



III, A.

204.

III, A.



Die Seelen-ergehenden

Tröstungen **GOTTES**

Womit
Die Hoch-Gebohrne Gräffin und
FRU

 **Sr. Johanna**

 **Dorfheia**

Vermählte
 **Küßin**

Gräffin und Frau von Klauen/
Gebohrne Gräffin von und zu Gättenbach/ Frau zu
Breiß/ Brammiffeld/ Vera/ Schleiz und Lobenstein/ &c.

im Leben/ Leiden/ und Sterben kräftigst aufgerichtet worden/
solte/ nach Anleitung **DEKO** vorlängst in **GOTT** erwehsten Bedenck- und Zeichen- Spruches
Eesai. XLIII. 1. 2. 3.

Fürchte dich nicht! Denn **Gott** habe dich erlöst/ &c.
in einer Gnädigst- angeordneten

Bedächtniß- Predigt

d. 23. Novembr. M DCC XIV der damahlig Hohen und Christ- Ansehnlichen

Trauer- Versammlung

in der Hoch-Gräffl. Schloß- Kirchen gottseelig zuerwegen unter Göttl. Beystand vorstellig machen

Gottfried Bindner

Gräffl. Keuß- Pl. Hoff- Prediger/ Beicht- Vater/ und Superiandens.

Schleiz/ druckte Christian Bittorf/ Gräffl. Keuß- Pl. Hoff- Buchdrucker.

15
mündig. m. l. m.

15237 **W**irungun

am 15. 11. 1523

15237

am 15. 11. 1523

am 15. 11. 1523

am 15. 11. 1523

am 15. 11. 1523

am 15. 11. 1523

am 15. 11. 1523

am 15. 11. 1523

am 15. 11. 1523

am 15. 11. 1523

am 15. 11. 1523

am 15. 11. 1523

am 15. 11. 1523

am 15. 11. 1523

am 15. 11. 1523



HERR SEY! Du allein
Holt mir in Todtes-Wein
Der beste Trost und Labfal seyn!
Auf **DICH** will ich
Die Welt gesegnen williglich!
Ach HERR! Wenn alles mich verläßt/
So thue **DU** bey mir das best! Amen.



Ghe ich sterbe! Und
DU wird mit
euch seyn. Mit diesen be-
weglichen Abschieds- Worten,
Andächtige und in
DIE geheiligte Trau-
er-Versammlung / gesegnete auf seinem Siech- und Sterbe-Bet-
te der fromme Ers-Vater Jacob seinen liebsten Sohn, Joseph, benehst
denen

denen Seinen, wie solche der Geist GOTTES mit Fleiß aufzeichnen lassen Gen. XLIX, 21.

Ich rede für erleuchteten Christen / welchen die Geschichte Jacobs (a) nicht verborgen seyn kan, und also erachte unnöthig zu seyn, ein vieles hiervon anzuführen und beyzubringen, maßen wir seinen ganzen Lebens-Lauff in denen letzteren Fünf und zwanzig Capiteln des Buchs der Schöpfung deutlich und ausführlich beschrieben finden und antreffen.

Jedoch nur etwas, und so viel zu unsern dißmahligen Vorhaben vonnöthen, davon zu berühren, so sage mit wenigen, daß er dem frommen GOTT sonderlich lieb und angenehm gewesen, ja Ihm, so zu reden, am Herzen gelegen.

Maßen so wohl Malach. I, 2. als auch Rom. IX, 13. ausdrücklich bezeuget wird, daß, da er noch unter Mütterlichen Herzen geruhet, Ihn GOTT vor Esau geliebet. (b) Welche Seine Liebe ER ihm sodann

nach der Zeit durch unterschiedene Proben zu erkennen gegeben, indem ER ihn von denen Nachstellungen seines Bruders nicht nur mächtiger Weise geschüzet, sondern auch nechst Zuwendung alles geistlichen Seegens in Himmlischen Gütern ihn in seinem exilio und Pilgrimschafft in Mesopotamien dermaßen versorget, daß er bey seiner Zurück-Kunfft in sein Vater-Land bekennen und sagen musie: **ISRAEL** / ich bin zu gering aller Barmherzigkeit / und aller Treue / die DU an Deinem Knecht gethan hast. Denn ich hatte nicht mehr / weder diesen Stab / da ich über diesen Jordan gieng / und nun bin ich zwey Heer worden Gen. XXXII, 10. (c)

Sonderlich aber wuste ihn GOTT in seinem Alter mit seiner ganzen Familie, dermaßen zu erfreuen, daß er seinen liebsten Sohn Joseph nicht nur in den höchsten Ehren-Stand an dem Egyptischen Hoffe sand, sondern es wurde ihm auch benebst seinen Kindern das beste Stück Landes zu seinen Gebrauch eingeräumet. Gen. XLVII, 6.

Nachdem er nun also die Güte seines GOTTES in seinen ganzen Leben reich-

reichlich gespühret, und nun seines Lebens Ende herben nabet, Siehe! so wird er darüber nicht betrübt, sondern er bereitet sich vielmehr zu demselben recht selig, ertheilet denen Seinen den letzten väterlichen Segen und saget: Siehe! ich sterbe/ und **GOTT** wird mit euch seyn.

Giebet also in sothanen Worten zu erkennen seine Sterbens-Willigkeit/ indem er spricht: **וַיֹּאמֶר** Siehe! Wie demnach Moses, als ihm **GOTT** aus dem feurigen Pusch zurieff, antwortete und sagte: Siehe! hier bin ich Exod. III, 4. Wie Samuel, als er die Stimme Gottes in der Hütten des Stüffts hörte, sagte: Siehe! hier bin ich I. Sam. III, 4. Ja wie der **HERR** Messias selbst seine Willfährigkeit, den Willen des Himmlichen Vaters zu vollbringen, hierdurch entdeckt und saget: Siehe! ich komme/ im Buch ist von mir geschrieben. **וְהָיָה** Willen mein **GOTT** thue ich gerne/ und **DEIN** Gesetz hab ich in meinem Herzen Psalm. XL, 8. 9. So erweist sich auch allhier der fromme Erz-Vater bereit und willig, wenn es **GOTT** gefalle, diese Welt zu verlassen.

Gestalt er denn auch so gleich mit anzeigen seine Sterbens-Freudigkeit/ indem er spricht: **וְהָיָה** Siehe ich sterbe! (d) Ich fühle mich am besten, will er sagen, Ich finde und empfinde, daß der Todt ie länger ie stärker bey mir anknopffet. Mein Odem ist schwach, das Grab ist da! Doch komm, o selige Stunde, nach der ich mich so lange gesehnet!

Es mag wer da will dich scheuen/

Du solt mich vielmehr erfreuen.

Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens. Aber nunmehr soltu mich bald zur wahren Ruhe bringen, die ich in dieser Welt zwar oft gesucht, aber niemahls gefunden. Darum: Siehe ich sterbe! Aber deswegen stirbt **GOTT** nicht, der wird

wird auch der meinigen, wenn ich sterbe, Vater und Berather seyn und bleiben.

Wasen er denn auch in denen angeführten Worten die seinen treulich anbefiehet der **Göttlichen Absicht und Gewahrhaftigkeit**/ wenn er sagt: **וְאֵלֹהֵינוּ יְהוָה** und **Y H V H** wird mit euch seyn! (e) Verstehe nicht nur nach seiner allgemeinen Gegenwart, nach welcher **EH** nicht ferne ist von einem ieglichen unter uns; sondern auch nach/ seiner specialen Gnaden-Präsenz, Krafft welcher **EH** die Seinen nicht will verlassen noch versäumen **Ebr. XIII, 5.** sondern bey ihnen seyn in der Noth/ sie heraus reißen/ und zu Ehren machen/ sie sättigen mit langen Leben/ und ihnen zeigen sein Heil. **Pfalm. XCI, 15. 16.** Wie sanfft und seelig nun aber Jacob nach diesen seinen Valet- und Seegens-Wunsch eingeschlossen, und wie richtig und redlich derselbe nach seinen erfolgten Ableben bey denen Seinen eingetroffen, das ist es, was die Göttlichen Zeugnisse in mehrern besagen.

Geheiligte **G D E E S** in **S H N J S E D** **H E S U!**

Es ist nunmehr Monats-Frist, als nach **G D E E S** heiligen Rath und Willen eine **Preiswürdige Mutter** in unserm **Reißischen Israel**/ ich will sagen, Die **Weyland Hoch-Gebohrene Gräffin und Frau/ Frau Johanna Dorothea/ Vermählte Reußin/ Gräffin und Frau von Plauen/ Gebohrene Gräffin**

fin von und zu **Bättenbach**/ **Frauz**
Breis/ **Grannichfeld**/ **Sera**/ **Schleiß**
 und **Wobenstein**/ unsere im Leben gnädigst-
 gewesene **Gräffin** und **Landes-Mutter**/
 diese Welt in Ihrem liebsten Heyland und Erlöser freudig ge-
 segnet, und der Seelen nach in jene Herrlichkeit auf und ange-
 nommen worden, welche **GOTT** bereitet hat allen, die ihn
 lieben.

Wenn ich nun bedencke, was bisanhero, sonderlich in Dero
 letzten Lebens-Jahre bey meinen Beicht-väterlichen Seelen-
 Amt, mir kund worden, so kan vor **GOTT** und mit Be-
 stand der Wahrheit an dieser 9. Städte bezeugen, daß auch
 bey **Deroselben**/ wie dort bey Jacob oder Israël, sich fin-
 den lassen, eine sonderbare und heilige **Sterbens-Willig-**
keit.

Es lebte zwar **Dieselbde** in einem solchen
Stande/ der in der Welt hoch und vor vielen andern aus-
 nehmend war: in einem solchen **Alter**/ das man kein **Alter**
 zu nennen pfeget: in einer solchen **Ehe**/ welche vor aller
 Welt glücklich gepriesen werden konte.

Wie bitter
 würde es doch manchen Welt-Kinde eingegangen seyn, derglei-
 chen zu verlassen, und dieses alles, so zu reden, mit dem Rücken
 anzusehen.

Sirach urtheilet sehr wohl, wie solchen zu Mu-
 the sey, indem er saget: **O Todt**/ wie bitter bistu/
 wenn an dich gedencket ein Mensch/ der gute La-
 ge und genug hat/ und ohne Sorgen lebet/ und
 dem es wohl gehet in allen Dingen/ und noch wohl
 essen mag Sir. XL, 1.

Alleine dieses alles
 konte den **GOTT**-ergebenen Sinn und Willen unser **HOCH-**

Seeligen Landes-Mutter nicht unterbrechen.

Sondern da noch wohl Niemand gedachte, daß ihr Ende so
 nahe

nabe seyn sollte, so hieß es schon mit **JHR**: **Sihe!** ich sterbe!

Ich will davon, **GOTT** zu Ehren, und Christlichen Herzen zur Erbauung, nur etliche Proben anführen. Als

Der Hoch-Seeligen Frau Gräffin

zu **DERD** letzt-erlebten **Geburths-Tag** unterthänig gratuliret, und dabey von Herzen gewünschet wurde, daß **SIE** **GOTT** bey allen gesegneten Wohlweisen bis in das späte Alter erhalten wolle!

So erfolgete an **DERD** hohen Theil diese bedenkliche Antwort: **Ich** zweifle/ ob **Ich** dergleichen wieder erleben werde &c.

Wie **SIE** zur andern Zeit, und zwar nur jüngsthin **JHRES** Sarges erwehnet, und selben verfertiger wissen wollen? Wie wohl und richtig **SIE** Ihr Haus bestellet, alles weißlich disponiret; Die aller schönsten und heylsamsten Erinnerungen und guten Wünsche schriftlich verfaßet? Davon laß ich diejenigen zeugen, so selbe zu sehen oder anzuhören die Gnade gehabt.

Und so hieß es auch allhier: **Sihe!** ich sterbe! Ja als des Abends vor **Der** Hoch-Seeligen Auflösung über das Aicht und drehsigste Capitel der Weissagung **Esaiä** eine kurze meditation, nechst andächtigen Beten und Singen der **Hohen** und anderer **Christlichen** Anwesenden in **DERD**

Sterbe-Zimmer von mir gehalten wurde, und ich nach **DERD** Vollendung wünschete, mit erwehnten Propheten die Gnade zu haben, **Der**selben die Verlängerung **DERD** Lebens-Jahre, wie jener dem König **Hiskia**, hinterbringen zu können, so war der kurze, doch **Gott**-gelassene Bescheid:

Meine Zeit und Stund ist wenn **GOTT** will! **Ich** bin/ **GOTT** lob! bereit.

Und also blieb es nochmahls dabey: **Sihe!** ich sterbe! Kurz und mit wenigen alles auszudrücken: Es wuste

Unsere Hoch-Seelige **Landes-Mutter**

von **DEIN** insiehenden Todt und Lebens-Ende mit solcher Gewisheit und Herzhaftigkeit zu sprechen, als hätten **ICH** gleichsam selbst deswegen mit **GOTT** Abrede gepflogen, und kommen mir **DEIN** seithero geführten Discurs, und Reden, in gewisser Maas, nicht anders vor, als etwan des Apostels Petri Worte, der da sagte: **Ich weiß/ daß ich meine Hütten bald ablegen muß/ wie mir denn auch unser **HEIN** **ESSEN** **PHANSEUS** eröffniet hat 2. Pet. I, 14. (f)**

Wie nun in diesen allen unsere Hoch- Seelige **Frau Gräffin** von sich blicken lassen eine heilige Sterbens-Willigkeit; Also ermangelte es auch Der selben nicht an einer herzhaften Sterbens-Freudigkeit. Was wir alle mit der Kirchen **GOTTES** singen:

Unverzagt und ohne Grauen

Soll ein Christ/

Wo er ist/

Stets sich lassen schauen.

Wolt ihn auch der Todt aufreiben/

Soll der Muth

Dennoch gut/

Und fein stille bleiben.

Das erwiese **ICH** in praxi, oder im Werck und in der That selbst. Mein! Wo kam doch dieses alles her? Gewislich nicht von Fleisch und Blut, als welches sich nicht gerne mit dem Todte befanndt macht; Sondern von **GOTT**

GOTT, und einem von dessen Geist angezündeten heiligen Verlangen, der durch **CHRISTUM** erworbenen Seeligkeit vollkommen theilhaftig zu werden, oder mit Paulo zu reden: **Wie** wünschete (in heiliger Gelassenheit) abzuscheiden und bey **HEMSELBEN** zu seyn Phil. I, 23. (g) **Liebe!** (hieß es mit **JHR**) ich sterbe. Und zwar gerne und mit allen Freuden. Denn ich sterbe in der Gnade **GOTTES**/ der mich zu seinem Kind und Erben auf und angenommen. **Ich** sterbe auf **HEMSELBEN** Hoch-theures Verdienst/

Des Blut zeichnet unsre Thür/

Das hält der Glaube dem Todte für/

Der Bürger kan uns nicht rühren.

Za ich sterbe auch endlich in/ mit und unter dem Trost und Beystand des Heiligen Geistes/ der in meinem Herzen schreyet: **Abba!** Lieber Vater! und Zeugniß giebet meinem Geist/ daß ich **GOTTES** Kind sey. Gal. IV, 6. Rom. VIII, 16.

O demnach williges! o freudiges! o seliges Sterben! welches kein Sterben ist zu nennen, sondern vielmehr ein Eingang in das ewige Leben. Wie schön ist doch das Wort **JESU** an unserer Keußischen Glaubens-Heldin erfüllet worden, das da heißet: **Wahrlich! Wahrlich!** Ich sage euch: **So** iemand mein Wort wird halten/ der wird den Todt nicht sehen ewiglich Joh. VIII, 51.

So wohl nun unser Hoch-Seeligen Frau
Gräffin und Landes-Mutter gesehen,
in

indem **SE** erlanget das Kleinod / welches Ihr vorgehalten die Himmlische Berufung **DESES** in **PHILIP. III, 14.** nach welchen wir alle, so lange wir in dieser Sterblichkeit walten, ringen müssen; So betrübt und traurig kömmt hingegen dieses Wort: **Siehe ich sterbe!** vor

Dem Hoch-Gebohrnen **Graffen und Herrn / Herrn Heinrichen dem Fünften / Jüngerer Linie und des gesammten Hoch-Gräfflichen Stammes Ältesten Reußen / Graffen und Herrn von Klauen / Herrn zu Greiz / Crannichfeld / Gera / Schleiz und Lobenstein / &c. Unsern Gnädigsten Herrn und Landes-Vater.**

Dem wenn **SE** Erwegen, was vor eine treue Gehülffin **SE** an **Ihro Hoch-Seeligen Gemahlin** gehabt, welche (ohne alles eitele Ruhm-Gepränge, als welchem Die Hoch-Seelige **Frau Gräffin** von **Herzen** feind gewesen) mit wenigen viel zusagen, **Gott** gefürchtet; **Sohnen** mit aller ersinnlichen Liebe und Respect begegnet; Die auf **DESS** Schultern liegende **Regierungs-Last** durch holdselige und angenehme **Begegnung** ziemlich erleuchtet; **DESS** Hoff-Stadt treulich besorget; und, mit einem Wort alles auszudrücken, in der That zu erweisen Sich bemühet / was der Geist **DESES** von einer
flu

flugen und weisen Ehe-Vermahlin Prov. XXXI.
erfordert / so können SIE dieses Sterben wohl nicht ohne
trockenen Augen ansehen.

Ich will, Gnädigster Graff und Herr/
die Schmerzens-Wunden nicht wieder von neuen auf-
reißen, welche SIE damahls empfunden, als DERD nun-
mehr Seeligste Vermahlin vor DERD letzten
Beißte Hand-küssende von JHNEN Abschied nahm.
Mit was vor Herz-beweglichen Worten / auch un-
termischten Thränen dieses alles geschehen? Wissen
GOTT, SIE, und ich an meinen allerwenigsten Theil am al-
terbesten.

Und was soll ich sagen, wenn ich an des **Sinigen**
Herrn Sohns Hoch-Gräfflichen Gnaden
gedenke, die **SOSES** Hand in fremden Land nun-
über die 4. Jahr anvertrauet sind. Ich weiß es wird ein
Schwert durch DERD Seele bringen, wenn SIE die
betrübtte Nachricht lesen werden von dem, was **SDZ**
in diesen Tagen allhier geschehen laßen. Und wie
nahe wird es gehen, wenn SIE bey DERD (GOTT gebe
glücklichen!) Wieder-Kunft Diejenige werden vermessen,
welche SIE mit so vielen guten mütterlichen Herzens-
Wünschen und treuen Vermahnungen von SICH
gelaßen.

Der Hoff-Fürstlichen und Hoch-Gräfflichen
Anderwandten aniso zugeschweigen, als welche alle an
diesen Trauer-Begebniß nicht geringen Antheil neh-
men.

Und

Und, wie ist Euch zu Muthe? Die Ihr der Bor-
sorge, der Güte und Gnade unserer Hoch- = Seeligen

Landes- = Mutter in viele Wege bisanhero zu-
genießen gehabt. Sonderlich ihr Armen, Witwen, und

Waisen? Die ihr, wenn das Meel im Saad, und das
Del im Krug verschwinden wollen, noch immer einen erfreuli-
chen Regrets zu der niemahls zugeschloßenen Hand un-

serer Hoch- = Seeligsten **Frau Bräuffin**
nehmen dürfen. Ich bin versichert, es wird ein Donner-

schlag an euer Herz geschehen seyn, als zum ersten mahl der
betrübte Ruf in unserer Stadt sich ausgebreitet: Unsere

Gutthätige / liebste Landes- = Mutter
ist gestorben!

Summa: Hoff / Stadt und Land hat Ur-
sach diesen hohen Trauer- = Fall nicht obenhin anzusehen, son-
dern sich über denselben von Herzen zu betrüben.

Alleine was mache ich doch, daß mit Anführung des-
sen Leid mit Leid, und Trauren mit Trauren vermehre? Da-
ich vielmehr diese heilige Städte betreten / in die Herzens-
Wunden **Der hohen Leid- = Tragenden** das Trost
und Freuden- = Del des heiligen Geistes durch das Wort der
Gnaden einzuslößen.

Der beste Trost aber wird wohl dieser seyn, welchen
unsere Hoch- = Seelige **Landes- = Mutter**
auf Ihren Siech und Sieges- = Bette so wohl **Denen Ho-**
hen Leid- = Tragenden / als auch uns sämmtlich hin-
D ter.

terlassen, wenn **GIE** mit denen Worten: **Sihe! Ich sterbe!** auch alsobald die folgenden verknüpfet und saget: **Und **GIE** wird mit Euch seyn!**

Mit **IHM**, mein **Therur Gemahl!**
Dem Ich vor so viel erzeugte Wohlthaten und beständige Liebe und Treue reiche Vergeltung und tausendfachen Segen von **GIE** erwünsche, und auch in meiner **Brufft** verbunden bleibe.

Mit **DZK**, mein **Auserwehltter Erster!**
Du Sohn meines Leibes! Du mein gewünschter Sohn! Den Ich zwar nicht in dieser Sterblichkeit, wohl aber in jener ewigen Seeligkeit werde zu sehen bekommen.

Mit **Euch**, **Hoch- Werthteste!** die Ihr mir mit **Bluts- und Muths- Freundschaft** verwant und beygethan gewesen.

Mit **DZK**, **liebes Land!** und alle **getreue Untertanen!** welche Ich der treuen **Vorsorge** meines **GIEES** herzlich empfehle!

Nun der **GIE** aller Güte der so theuer versichern lassen/ daß der **Gerechten Wunsch** soll wohl gerathen **Prov. X, 28.** laße auch alle gute **Segens- Wünsche**, so unsere **Hoch- Seelige Landes- Mutter** von Sich hören lassen, in ihre **Krafft** gehen und erfüllet werden! **Unbey** auch unser **dismahliges Vorhaben** gedeihen zu

zu seines Nahmens Verherrlichung der Hohen
 Leid-Tragenden Seelen-Befriedigung, und unser
 aller Erbauung! Gestalt wir, solches zu erlangen, Hers
 und Hände zu GOTT erheben und mit Andacht sprechen ein
 gläubiges Vater Unser ic.

Der von unser Hoch-Seeligen Landes-Mutter
 vorlängst in GOTT erwählte Gedend- und Lei-
 chen-Spruch ist enthalten in dem XLIII. Cap. der
 Weisagung Esaiä, und lautet nach dem 1. 2. und 3.
 Vers, nach der Uebersetzung des seeligen Lutheri, wie
 folget :



Sürchte dich
 nicht! Denn
 Ich habe dich
 erlöset. Ich habe dich
 bey deinen Nahmen
 geruffen, Du bist Mein.
 Denn

Denn so Du durchs Wasser ge-
 hest/ will Ich bey dir seyn/ dasz
 dich die Ströme nicht sollen er-
 säuffen/ und so Du ins Feuer
 gehest/ solt Du nicht breñen/ und
 die Flamme soll dich nicht an-
 zünden. **D**enn Ich bin der
Y E R R dein **G O T T**/
 der Heilige in Israël dein
 Heyland.



zu haben bezeuget,

Nter andern Trost- und Herzens-
 Sprüchen/ an welchen Unsere
 Hoch-Seelige Frau
 Gräffin und Landes-
 Mutter eine sonderbare Freude

An-

Andächtige / und Geheiligte Kinder
GOTTES in **SHRISTO** **GE**
SU! ist auch dieser nicht der geringste gewesen, welchen
 wir Pf. XCIV, 19. aufgezeichnet finden, wofelbst sich Da-
 vid, der gottselige König in Israhel, vernehmen läßt und saget:
 Ich hatte viel Bekümmerniße in meinem
 Herzen / aber deine Tröstungen ergebeten
 meine Seele.

Es giebet der Mann nach dem Herzen und Willen
GOTTES hiermit anfangs zuerkennen Sein Anliegen
 und Bangigkeit / indem er bezeuget, daß er viele Beküm-
 merniße in seinem Herzen gehabt.

Wenn man den Stand der Hohen in der Welt ansiehet,
 und bedencket die Ehre / so sie vor viel tausend andern haben;
 die Tractamenten so sie bey ihrer Hoffhaltung genießen; die
 Bedienung / da sich so viele vor ihnen neigen und beugen müs-
 sen, und andere Dinge, so der Welt in die Augen zufallen
 pflegen, so solte man meinen, es müße da alle Sorge und
 Bekümmerniß weichen, und könnte nichts anders, als Freu-
 de und Vergnügung bey ihnen stat finden. Alleine daß
 auch Cronen mit Dornen umwunden, und der König-
 liche Purpur / in gewisser Maas, *cunica molesta* (h) ein be-
 schwerlich Kleid mit allem Rechte zu nennen sey, ergeben Si-
 rach's Worte, der da saget: Es ist ein elend jäm-
 merlich Ding um aller Menschen Leben von Mut-
 ter Leibe an / biß sie in die Erden begraben wer-
 den / die unser aller Mutter ist. Denn da ist im-
 mer Sorge / Furcht / Hoffnung und zuletzt der
 Todt so wohl bey dem / der in hohen Ehren sitzt /
 als bey dem geringsten auf Erden / so wohl bey dem /
 der Seiden und Cron trägt / als bey dem / der ei-
 nen

nen groben Kittel anhat. Sir. XL, 1. 2. 3. 4. Und so war denn auch dieses großen Königes Herz von Bekümmernissen nicht befrehet, sondern es mußte sich mehrmahls durch traurige und kümmerliche Zufälle beunruhigen lassen. Inmaßen hiervon sein eigen Bekänntniß am Tage lieget, wenn es heißet: Ich hatte viele Bekümmernisse in meinen Herzen.

Ich will mich aniesz wegen der eigentlichen Bedeutung des in der Grund-Sprache vorkommenden Wortes nicht aufhalten. Dieses aber kan unberühret nicht lassen, daß es von denen mehristen Auslegern durch Gedanken übersezt werde, also daß es eigentlich heißen möchte: In der Vielheit meiner Gedanken in meinem innwendigen. (i)

Womit er denn nicht verstehet solche reflexiones und Gedanken/ so man etwan ohngesehr über diese oder jene Sache im gemeinen Leben zu machen pfleget; sondern vielmehr solche Gedanken welche eine innige Herzens-Traurigkeit mit sich führen, dergleichen etwan Daniel hatte über dem Traum Nebucadnezars Dan. IV, 16. VII, 28. oder wie etwan bey denen Emauntischen Jüngern zufinden waren, zu welchen der Heyland, wie wohl in unbekandter und verborgener Gestalt, sagte: Was sind das vor Reden / die ihr unter einander handelt / und seyd traurig? Luc. XXIV, 17. Solche Gedanken, die wunderbarlich unter einander gehen, nicht anders, als etwa die Aeste oder Zweige eines hohen, großen, und dicht in einander gestochten Baums, die man nicht ohne große Mühe und Arbeit aus einander bringen kan. Mit einem Wort viel auszudrücken: Er gibt hiemit zuerkennen die Angst seines Herzens, den Kummer seiner Seelen, und die Betrübniß seines Gemüthes, welches alles die LXX. Grieg-

sehen Dolmetscher sehr wohl und mit Nachdruck durch das Wort *divas* übersetzt, welches so viel als die allerempfindlichsten Leibes- und Seelen-Schmerzen bedeutet. Daß wir also an der Übersetzung des seeligen Luthert nicht das geringste auszufehen haben, wenn er die Ebräischen Worte verdeutschet: **Ich hatte viele Bekümmernisse in meinen Herzen.** (k)

Alleine, wohlan! eröffne dich du höchst-betrübtes Königs-**Herze!** Schütte aus deinen Kummer/der auff deiner Seelen gelegen! Und dieser theilet sich nun von selbst in zwen Theil. An Geistlichen Bekümmernissen und Seelen-Anliegen fehlte es dem frommen Regenten nicht. Betrachtete er den Zustand seiner Seelen, wie gröblich er sich an **GOTT** und seinen Nächsten versündigt? So hatte er allerdings Ursach in tieffster Wehmuth sich gegen seinen **GOTT** vernehmen zu lassen: **Wende Dich zu mir/ und sey mir gnädig!** Denn ich bin einsam und elend. Die Angst meines Herzens ist groß/ führe mich aus meinen Nöthen. **Sihe an meinen Jammer und Elend/ und vergieb mir alle meine Sünde!** Psalm. XXV, 16. seq. Man schlage nach seine Sieben Buß-Psalmen. Was sind sie anders als deutliche und ausführliche *Commentarii* über die Worte: **Ich hatte viele Bekümmernisse in meinem Herzen.** Das ist die Bekümmerniß, die dem Menschen dermaßen zusetzet, daß er wünschet: **Berge und Hügel möchten ihn überfallen/ nur daß er der Marter abkommen möchte!** Wie denn Hiob davon urtheilet: **Meine Seele wünschet erhangen zu seyn/ und meine Gebeine den Todt Job. VII, 15.** In welcher Bekümmerniß denn ihrer viel dahin gangen, und ihnen selbst mit dem kalten Eisen Lufft zum Herzen gemacht. (1) Hier-

Hierzu kam nun auch leibliche Noth und Anliegen. Allermaßen Saul, Doëg, Simei, Ammon, Absalom und andere ihm solche lectiones vorlegeten, darüber er die Hände über den Kopff zusammen schlagen und sagen mußte: Ich hatte viele Bekümmerniße in meinem Herzen.

Alleine wurde er denn in diesen und andern Trübsaalen ohne Trost gelassen? Die Antwort ist: Keines Weges. Allermaßen er bey dieser seiner erlittenen Dargigkeit auch meldet und anzeigt

Seine von **GOET** in ihm erweckte Seelen-Freud / in dem es heisset: Ich hatte viele Bekümmerniße in meinen Herzen / aber deine Tröstungen **וְשִׁמְחָתָהּ נִחַמְתִּי** ergetzten meine Seele, **Obletamento fuerunt animæ meæ.** Meine Seele hat sich erlustiget und erquicket an deinen Tröstungen, wie es Münsterus gegeben (m)

Tröstungen sind nichts anders, als solche angenehme und liebliche Vorstellungen, welche alle Schwermuth des Herzens vertreiben, und hingegen dasselbe in die angenehmste Ruhe und Befriedigung setzen. Und woher sind wohl diese zu nehmen? Die Antwort ist: Nirgend anders her, als aus dem Allerheiligsten Worte **GOETES**. Und zwar nicht etwan aus dem Gesetz. Denn dieses richtet nur Zorn an Rom. IV, 15. Verflucht sey! wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet / daß er darnach thue / und alles Vold soll sagen: Amen! heisset es Deut. XXVII, 26. Sondern aus dem Wort der Gnaden, welches das Evangelium heisset, und zwar darum, weil es Trost, Heil / Leben und Seeligkeit allen der Sünde halber bekümmerten Herzen in **CHRISTO** anbietet und vorträget, also daß es nach den Worten der Kirchen heisset:

Es wird die Sünd durchs Gesetz er-
kanndt/

Und schlägt das Gewißen nieder.

Das Evangelium kömmt zur Hand

Und stärckt den Sünder wieder.

Es spricht nur freuch zum Creuß herzu!

Im Gesetz ist weder Raß noch Ruh

Mit allen seinen Wercken. (n)

Dieses Wort nun, spricht König David, habe seine Seele ergetet. Wie ein köslicher Balsam ein ganzes Zimmer mit seinem angenehmen Geruch durchbringer; Wie man sich an wohlriechenden Blumen erquicket: So will König David sagen, habe GOTTES Wort in allen Betrübnißen seine Seele kräftig auffgerichtet. Welches er auch hin und wieder rühmet, sonderlich Ps. XIX, 8. seq. allwo es heisset: **Das** Gesetz des **GOTTES** ist ohne Wandel/ und erquicket die Seele. **Das** Zeugniß des **GOTTES** ist gewiß/ und macht die Albern weise. **Die** Befehle des **GOTTES** sind richtig/ und erfreuen das Herz. **Die** Gebothe des **GOTTES** sind lauter/ und erleuchten die Augen. **Die** Furcht des **GOTTES** ist rein/ und bleibet ewiglich. **Die** Rechte des **GOTTES** sind wahrhaftig/ allesamt gerecht. **Sie** sind köslicher denn Gold/ und viel feines Goldes. **Sie** sind süß.

luffer denn Honig und Honigseim. und Pf. CXIX, 92. heisset es: Wo Dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen / so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Oben denn zumerken, daß alhier die Rede nicht von dem Gesetz Moſis sey / in welchen, wie er erwehnet, schlechter Trost vor der Sünde halber bekümmerte Herzen ist enthalten: Sondern von dem Gesetz des Glaubens / welches von Paulo dem Gesetz der Wercke wird entgegen gesetzt Rom. III, 27. In welchen Verſtande das Evangelium vielfältig im Alten Testament wird ein Gesetz genennet. (o) Denn ob zwar in Moſis Schriften viel tröstliches ist enthalten, also daß der Heyland selber ſaget: Daß Moſes von Ihm zeuge Joh. V, 46. So thut er es doch nicht, wie unsere Theologi anmercken, als ein Gesetz Geber / sondern als ein Prophet und Lehrer. (p) Bleibet also wahr, was der Apostel Petrus ſaget: Von diesem IESU von Nazareth zeugen alle Propheten / (und also auch Moſes) daß durch seinen Nahmen alle / die an Ihn glauben / Vergebung der Sünden empfangen sollen / Act. X, 43.

Zwar haben auch die Heyden sich bemühet aus der Welt-Weisheit wieder große und schwebre Bekümmernisse mancherley Trost-Gründe hervorzufuchen und sich und andere damit aufzurichten. Alleine wie weit sie es damit gebracht? ist am Tage. (q) Und so hieß es denn auch alhier: Nicht die lebendige Quelle verlassen sie / und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen / die doch löchericht sind / und kein Wasser geben Jer. II, 13. Meine anders ist es bewandt mit denen

nen süßen Eröstungen **GOTTES**. Die sind Geist und Leben! Die bringen Herz und Seele wiederum zusammen. Um des willen denn auch dieses Gnadenwort nicht unbillig wird verglichen mit einen bewährten Pflaster / so die verwundeten Herzen heilet Sap. XVI, 12. Mit der Harffe Davids/ welche wenn sie gerühret wurde/ der Trauer-Geist von Saul weichen muste 1. Sam. XVI, 23. Mit dem Manna und Himmel-Brod/ das uns stärcket und erquicket zum ewigen Leben Exod. XVI. Mit dem Baum/ welchen Moses in das bittere Wasser warff/ und damit dasselbe versüßete Exod. xv, 25. Welches alles, daß es die Wahrheit sey, die Worte dieses Gottseligen Königes klar und deutlich ergeben, wenn er saget: **Deine Eröstungen ergeteten meine Seele.** (†)

Auserwehlte in dem **HERREN!**

Ich könnte diesen Ausspruch Königes Davids mit vielen Exempeln und Beyspielen erläutern. Meine das hohe Zeugniß, welches Unsere Hoch-Seelige **Bräuffin und Landes-Mutter** bey **DERO** Lebzeiten hiervon abgestattet, überhebet mich alles fernern Beweises. Denn ob es zwar **Dem Hoch-Seeligen Herzen** an Bekümmerniß nicht ermangelte. Ob **SIE** schon mehrmals mitten in der Angst wandelte/ Pf. cxxxix, 7. also daß **SIE** Ursach hatte mit König David sich vernehmen zu lassen: **HERREN!** wie lange wilt Du mein so gar vergeßen? Wie lange verbirgest Du dein Antlitz vor mir? Wie lange, soll ich sorgen in mei-

meiner Seelen/ und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Psalm, XIII, 1. sq. So wurde **GZE** doch nicht ohne Erquickung gelassen, sondern die Tröstungen **WDEE** ergetzten auch **GHKE** Seele dermaßen, daß **GZE** mit der Gottseligen Sara rühmen und sagen konnte: Das weiß ich fürwahr/ wer **WDEE** dienet/ der wird nach der Anfechtung getröstet/ und aus der Trübsaal erlöset/ und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn Du hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässest Du die Sonne wieder scheinen/ und nach dem Heulen und Weinen überschüttest Du uns mit Freuden. Deinem Nahmen sey ewig Ehr und Lob/ Du **WDEE** Israel Tob. III, 22. 23.

Sonderlich aber fand **GZE** Trost und Erquickung gleichwie zu allerzeit, also auch in Dero letzten Todtes-Noth in Dero vorigo abgelesenen Wahl- und Leichen-Spruch. Diesen wuste **GZE** sich dermaßen in herblicher Zuversicht zueignen, als wenn er sonst niemand in der ganzen Welt/ als **Sie** einig und allein anginge/ als wann **WDEE** vom Himmel selbst **Ihr** zuruffete; Fürchte dich nicht! Denn **Ich** habe dich erlöset. **Ich** habe dich bey deinem Nahmen geruffen/ Du bist **Mein!** &c.

Wohlan! wir wollen in des **HERN** Furcht der Betrachtung dieser ansündig-schönen Herzens-Worte uns nähern und daraus gottselig erwegen

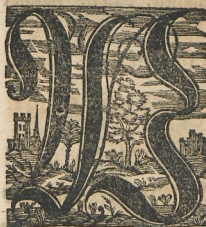
Die

Die Seelen-ergeßenden
Eröstungen **DES**

Womit Unsere Hoch-Seelige Frau Bräuffin
und Landes-Mutter/ im Leben/ Leiden
und Sterben kräftigst aufgerichtet worden, indem
SIE Sich dadurch versichern können

- I. Seiner erfreulichen Gnaden-Bey-
wohnung/
- II. Seiner Hoch-Ehrent Erlösung/
- III. Seiner Himmlischen Berufung/
- IV. Seiner mächtigen Beschirmung.

DU aber **GOTT** Zebaoth/ tröste uns!
Laß leuchten Dein Antlitz/ so genesen
wir! Amen!



Wenn ich mich der ominösen und
denkwürdigen Reden Unser in
DES ruhenden Hoch-
Seeligen Frau Bräuffin und Landes-Mutter/
deren etliche in der Vorbereitung angemerket worden, erinnere,
so verdienet auch diese mit unter dieselbe gerechnet zu werden,
daß, als ich vor nunmehr vier Jahren und zwey Monaten bey

bey der Abreise DERD Hoch-Gräßlichen **Herrn Sohns** in fremde Lande über die aniesz abgelesenen Worte (unwisende, daß Die Hoch-Seelige **Frau Gräffin** Sie zu DERD Leib- und Leiden-Spruch erwehlet) eine Christliche Reise-Predigt gehalten, und GDEE um Benedeyung dieses Hoch-wichtigen Vorhabens Seelen-innigst angeruffen, nach geandigten Gottes-Dienst Dieselbde gegen einen Hoch-Gräßlichen Minister Sich vernehmen lassen: Nun mag mein Sohn wieder kommen/ wenn er will/ so hat er meine Leiden-Predigt gehört! ¶

Wie nun auch in diesem Stück DERD nummehr verschlossene Lippen geweisaget, und GJE sich schon dazumahl in der Krafft GDEES freudig und getrost bezeuget, IHRE GDEE zu folgen, und IHRE Himmels-Reise anzutreten, wenn es IHRE gefalle; Also wollen wir nun auch diesen DERD Trost- und Macht-Spruch uns der gestalt zu Ruße machen, daß wir daraus Gottseelig erwegen

Die Seelen-ergehenden Tröstungen GDEES

Mit welchen Unsere Hoch-Seelige Frau Gräffin und Landes-Mutter im Leben/ Leiden/ und Sterben kräftigst aufgerichtet worden, indem GJE Sich dadurch versichern können

I. Sei

I.

Seiner erfreulichen Gnaden-Beywoh-
nung.

Dieses nimmt seinen Grund aus den Anfangs-Wor-
ten, wenn es heisset: **Fürchte dich nicht!** Wer
allhier rede? Wird zuförderst nicht unbillig gefragt. Und
hierauf geben uns die nechst vor unsern Text hergehenden
Worte richtigen Bescheid, wenn es heisset: **Und nun
spricht der JEHOVAH/ der dich geschaffen hat/ Ja-
cob/ und dich gemacht hat/ Israel!** Woraus denn una-
schwehr zu ermessen, daß dieses der große GOTT seyn
müße, welchen wir als einig im Wesen, und dreyfältig in
Personen bekennen und verehren. (s)

Wie nun sonst in der Schrift gewöhnlich, daß bey schwehren An-
drohungen an die verstockten Sünder auch Gnadenreiche Verheiß-
sungen an die Bußfertigen mit angefüget werden; So und
nicht anders geschieht es auch allhier, indem der große GOTT,
nachdem Er vorhero in dem 41. Cap. dem sündigen Israel die
gerechten Straff- Gerichte in harten Terminis angekündi-
get, nummehro auch die liebreichen Verheißungen vor die
Bußfertigen durch eine hochtröstliche digression mit bey bringet,
und dabey deutlich zeuget, wessen sich alle Gläubige, so zu dem
Israel GOTTES gehören, zu Ihm zuversetzen ha-
ben sollen? (c) Und dieses bestehet nun darinne, daß es heis-
set: **פחד לך לא** **Fürchte dich nicht!** Da den das Wort
פחד eine solche Gemüths-Bewegung andeutet, da man wegen
eines bevorstehenden Übels sich entsetzet und bekümmert, in Er-
wegung, daß man demselben zu widerstehen nicht mächtig ge-
nug sey. Und wird allhier nicht etwan untersaget die kind-
liche Fürcht gegen GOTT, vermittelt welcher ein mit Gott
verbündter Christ sich in allen seinen Thun und Lassen, denken,
und

und reden GOTT und seinen heiligen Geböthen demüthig unterwirfft, und als ein gehorsames Kind gegen diesen seinen allgegenwärtigen und Himmlischen Vater sich beständig erweist, und was Ihm zuwider ist fliehet und meidet. Denn gleichwie diese Furcht GOTTES der Weisheit Anfang/ Psalm. CXI, 10. und der Grund des gangen Christenthums ist; also wird sie auch von allen wahren Christen nothwendig erfordert. (u) Sondern dieses wird durch diesen hoch tröstlichen Zuruff: **Fürchte dich nicht!** angedeutet, daß wir zur Zeit der Noth den Muth nicht gänzlich sincken lassen, sondern ein beständig und festes Vertrauen zu GOTT haben und behalten sollen.

Wäre der Mensch im Stand der Unschuld blieben, ich will sagen, in seiner anerschaffenen Weisheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit, so hätte weder Furcht noch Schrecken auf ihn fallen können. Nichts würde haben können seine Gemüths-Ruhe stören. Die Sonne der Freuden würde ihm niemahls seyn untergangen. Alleine nach dem leidigen Sünden-Fall ist der Mensch, gleich wie andern Gemüths-Kränkungen, also auch insonderheit der Furcht unterworfen, also daß es mehrmahls, nach Pauli Worten, heißet: **Auswendig Streit/ inwendig Furcht** 2. Cor. VII, 5. Das sehen wir an unsern ersten Eltern. Denn als sie die Stimme GOTTES im Garten hörten, und das Gewissen aufwachte, so versteckten sie sich für großer Furcht und Bangigkeit unter die Bäume Gen. III, 8. So wird von Abraham dem Vater aller Gläubigen gesagt: Daß, da nun die Sonne untergangen, ihn ein tieffer Schlass, wie auch Schrecken und große Finsterniß überfallen Gen. XV, 12. So fürchte sich Isaac für denen Philistern Gen. XXVI, 9. Jacob vor Laban Gen. XXXI, 31. und Esau Gen. XXXII, 7. Die Bethlehemitischen Hirten vor dem ihnen erscheinenden Engel Luc. II, 9. Die Jünger des Heylandes, als das Schiff

Schiff, in welchen sie waren, mit Wellen bedeckt wurde Matth.
 11X, 25. Ingleichen, als sie vermeyneten, sie sähen einen Geist.
 Luc. XXIV, 37.

Es finden sich aber viel und mancherley Ursachen und Zu-
 fälle, wodurch auch gläubige und fromme Seelen in Furcht
 und Bangigkeit kommen und gerathen können. Furchtsam
 machet sie mehrenmahls die Sünde/ wenn sie erwegen in was
 vor große Missethaten auch die vornehmsten Heiligen gefallen,
 wie solches Noah/ Moses/ Aaron/ David/ Salomo/
 Petrus/ und tausend andere mit ihren Exempeln beweisen.
 Furchtsam machet sie die böse und verführerische Welt/
 als welche ganz im Irren liegt 1. Joh. V, 19. (x) und
 von der die Kirche mit allem Rechte saget:

Wie öftters wird verführet/

Wanckh Rind an dem man spühret

Rechtschaffne Frömmigkeit.

Die Welt voll List und Lücke

Legt heimlich ihre Stricke

Heyn Tag und Nacht zu jederzeit.

Furchtsam machen sie die Nachstellungen des leid-
 igen Teuffels/ als welcher umher gehet wie ein brüllen-
 der Löwe/ und sucht welchen er möge verschlingen
 1. Pet. V, 8. Dem da haben sie nicht mit Fleisch
 und Blut zu kämpffen/ sondern mit Fürsten und
 Gewaltigen nemlich mit den Herren der Welt/
 die in der Finckerniß dieser Welt herrschen/ mit den
 bösen Geistern unter dem Himmel Ephes. VI, 12.

Furchtsam machen sie die harten Prüfungen/ und Versuchungen **WETTES**/ wenn er sie erfahren läset viele und grose Angst/ Psalm. LXXI, 20. also daß sie bedünket, er sey ihnen verwandelt in einen Grausamen/ und zeige seinen Gram an ihnen mit der Stärke seiner Hand Job. XXX, 21. Und wenn wolte ich fertig werden? wenn ich alle Ursachen anführen solte, so bey einen Christen Furcht und Bekümmerniß iezuweilen erwecken können.

Alleine wie dem allen, so sollen sie doch nicht in der Sache zu viel thun, nicht gar zu kleinlaut werden, oder an **GOTTES** Hülffe verzagen. Denn so würden sie so wohl wieder ihre Christen-Pflicht handeln, als auch an **GOTT** sich schwerlich versündigen, mithin also sich theilhaftig machen des **Wehes**/ welches Jesus, der Sohn Sirach, über solche Leute ausruuffet, indem er saget: **Wehe denen!** so an **GOTT** verzagen/ und nicht fest halten/ und dem Gottlosen/ der hin und wieder wancket. **Wehe denen!** so nicht beharren. **Wie will es ihnen gehen, wenn sie der **WERN** heimsüßen** wird c. II, 14. 16. 17. Damit nun dieses nicht geschehe, so ruffet der treue **GOTT** einer jeden gläubigen Seelen recht tröstlich zu und saget: **Fürchte dich nicht!**

Will durch diese Redens-Arth nicht etwan eine **Stoische Unempfindlichkeit** beybringen, da man sich über nichts erfreuet/ noch betrübet/ weder auf etwas hoffet/ noch sich vor etwas fürchtet. Denn das wäre so viel, als aus einem Menschen ein Kloss oder Stein machen wollen: (y) Sondern vielmehr ein festes Vertrauen einpflanzen auf seine **Gnaden-Beywohnung**/ auf seine **Allmacht/ Beystand und Hülffe** in aller Noth. Auf welche Weise auch **Es. XLI, 10.** gesaget wird: **Fürchte dich nicht/ Ich bin mit dir/ weiche nicht/ denn Ich bin**

bin dein **GOTT**. Ich stärke dich/ Ich helffe
dir auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Ist ein Hirte bey seinen Schafen, so siehet es wohlum die-
selbe. Hat man einen klugen und erfahrenen Steuer-Mann
auf dem Schiffe, so lässet man bey entstandenen Sturm und
Ungewitter nicht alsobald den Ruch sinken. Ist eine Befestung
mit einem tapffern, und klugen Commendanten, verse-
hen, so hat man sich vor einen feindlichen Ueberfall nicht so leicht
zu fürchten. Befindet sich ein Kind in seiner Mutter
Schoos, so ist es wohl aufgehoben. Also wo man mit
GOTT und **JESU** in heiliger Gemeinschaft siehet, so hat
man sich vor nichts zu fürchten. Vielmehr heißet es sodann:

Was kan euch thun die Sünd und
Todt?

Ihr habt mit euch den wahren **GOTT**.
Iaßt zürnen Teuffel und die Höll/
DADES Sohn ist worden euer
Gesell.

Er will und kan euch lassen nicht/
Setzt nur auf **ICH** eure Zuver-
sicht.

Es mögen euch viel fechten an/
Dem sey Trost! ders nicht lassen kan.
Zulezt müßt ihr doch haben recht/
Ihr send nun worden **DADES**
Geschlecht.

Des dancket **W D E** in Ewigkeit/
Bedeutig fröhlich allezeit.

Das heißet demnach: **Fürchte dich nicht!** (2)

Und dieses ist nun die erste Seelen-ergetzende Eröf-
W D E S/ womit Unsere **H O H** Seelige **L a n d e s**-
M u t t e r in Ihren mehrmahligen Seelen-Betrübnißen kräft-
tig aufgerichtet und erquicket worden indem **S I E** Sich dadurch
gewiß versichern können Seiner erfreulichen Gnaden-
Beywohnung. Wie dieser (in der Heiligen Tauffe)
sich mit Ihr verlobet in Ewigkeit/ und vertrauet
in Gerechtigkeit und Gericht/ in Gnade und
Barmherzigkeit Hof. II, 19. Wie Er einen Gna-
den-Bund mit Derselben aufgerichtet mit diesen erfreuli-
chen Worten: Es sollen wohl Berge weichen/ und
Hügel hinfallen/ (2) aber meine Gnade soll nicht
von dir weichen/ und der Bund meines Friedens
soll nicht hinfallen/ spricht der **H E R R** dein
Erbarmer Es. LIV, 10. Wie **E R** **I H R** dabey
Seine Heiligkeit, Unschuld und Gerechtigkeit mitgetheilet, ab-
so daß **S I E** rühmen können: Ich freue mich im
H E R R N/ und meine Seele ist fröhlich in mei-
nem **W D E S**. Denn Er hat mich angezogen
mit Kleidern des Heyls/ und mit dem Rock der
Gerechtigkeit gekleidet. Es. LXI, 10, und also auch hier
erfüllet worden, was König David saget: Des Königs
Tochter ist ganz herrlich geschmückt/ innwendig
ist sie mit güldenen Stücken gekleidet Pfalm. XLV, 14.
Also hat **S I E** auch aus seiner Gnaden-Beywohnung
die aller süßeste und seltigste Freude und Vergnügung im
Geist empfunden.

Zwar schiene es zur Zeit der Anfechtung, und bey ein-
 tredenden Geistlichen Seelen, Ohnmächten/ als
 wenn der Tröster, der Ihre Seele trösten solte/ ferne
 von Ihr wäre Thren. I, 16. Alleine wie der HERR nicht
 ewiglich verstoßet/ sondern wohl betrübet/ und Sich
 wieder erbarmet nach seiner großen Güte/ denn Er
 nicht von Herzen die Menschen plaget und betrü-
 bet Thren. III, 31. sq. Also musste auch hier ein-
 treffen, was König David Psalm. CXII, 4. bezeuget:
 Denen Frommen gehet das Licht auf im Finsterniß
 von dem Gnädigen/ Barmherzigen/ und Gerechten.
 Und so konte GIE denn auch IHRE Seele in Gedult fassen,
 und Sich vernehmen lassen: **ICH** will auf den **GEMICH**
 schauen/ und des **WORTES** meines Heyls er-
 warten/ mein **WORT** wird mich erhören. Freue
 dich nicht/ meine Feindin/ daß ich darnieder lie-
 ge/ **ICH** werde wieder aufkommen. Und so ich im
 Finstern sitze/ so ist doch der **GEMICH** mein Licht.
 Mich. VII, 7. sq. **Ja** der **GEMICH** ist mein
 Licht und mein Heyl/ für wem solt ich mich fürch-
 ten? **Der HERR** ist meines Lebens Krafft/
 für wem solte mir grauen? Psalm. xxvii, 1, 2. Und
 ob ich schon wanderte im finstern Thal/ fürchte ich kein
 Unglück. **Denn Du** bist bey mir **Dein** Stecken
 und Stab trösten mich Psalm. xxiii, 4.

Uset uns dieses, Meine Auserwehltten/
 zu einer heiligen Erinnerung dienen, sicherlich zu glän-
 zen, daß zwar Kinder **WORTES** in Fürcht
 und Bekümmerniß gerathen können/ aber doch
 gleichwohl von **WORT** nicht ohne Trost gelassen
 werden. Und wie könnte es auch anders seyn? Wir haben ja nicht

an unsern GOTT einen solchen GOTT dem mit unserm Unglück und Verderben gebietet ist. Vielmehr ist es seine Freude, wenn Er uns gutes thun soll. Um deswillen können wir IHM auch, so anders unser Herr rechtschaffen es mit IHM meynet, alles gute zutrauen / und uns dessen gewiß zu IHM versehen.

Sindet sich demnach Sünden-Noth; **Fürchte dich nicht!** Ist die Buße aufrichtig; der Glaube rechtschaffen; und der neue Gehorsam beständig; so soll alles vergeben und vergehen seyn. So wahr ich lebe! spricht der HERR/ HERR: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen/ sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinen Wesen und lebe. Lautet die theure Versicherung GOTTES Ezech. XXXIII, 11.

Eräuget sich Verfolgungs-Noth; **Fürchte dich nicht!** Ist GOTT für uns / wer mag wieder uns seyn? Rom. VIII. GOTT ist unsere Zuversicht und Stärke / eine Hülffe in den großen Nöthen die uns treffen haben. Darum fürchten wir uns nicht! Psalm. XLVI, 1. sq.

Brücht herein Armuths-Noth; **Fürchte dich nicht!** Ich will ihre Speiße segnen / und ihren Armen Brodts genug geben Psalm. CXXXII, 15. Ich bin jung gewesen / und alt worden / und habe doch nicht gesehen / den Gerechten verlassen / oder seinen Saamen nach Brodt geben Psalm. XXXVII, 25.

Stellt sich ein Krankheits-Noth / also daß man mit Hysteria muß winseln / wie ein Krannich und Schwalbe / und girren wie eine Taube El. xxxix, 14. **Fürchte dich**

Dich nicht! Denn des Leibes Krankheit ist eine Arznei der Seelen. Sie ist gleichsam der scharffe Eßig oder das Scheide-Wasser / dadurch die Leibes-Fessel und Bande allmählig mürbe gemacht werden, also daß die Seele desto ungehinderter sich zu ihren GOTT schwingen kan. Besser ein kranker Leib bey einer gesunden Seele, als eine ungesunde oder geistlich in Sünden todte Seele in einem gesunden Leibe. (8)

Kömmt auch endlich darzu die Todes-Noth. **Fürchte**

Dich nicht! Der Todt ist gläubigen Christen ein angenehmer Bothe, und bringet ihnen gute und erfreuliche Bothschaft. Wir wissen / sagen sie sodan mit Paulo, daß so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird / daß wir einen Bau haben von GOTT erbauet / ein Haus nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel 2. Cor. V, 1. Der Gerechten Seelen sind in GOTTES Hand / und keine Noth rühret sie an. Für den Unverständigen werden sie angesehen / als stürben sie / und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet und ihre Hinfarth für ein Verderben / aber sie sind in Friede Sap. I, 1. sq. Auf gleich der Leib dem Schoos der Erden anvertrauet werden, und die Verwesung sehen: **Fürchte dich nicht!** Er soll am Ende der Tage wieder auferstehen, und ähnlich werden dem verklärten Leibe GOTTES PHIL. III, 11. Denn es wird gesäet verweslich / und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet in Unehre / und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehen in Krafft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird auferstehen ein geistlicher Leib 1. Cor. XV, 42. sq. **Es kömmt die Stunde!**

in

in welcher alle die in den Gräbern sind/ werden die Stimme des Sohns **DEUS** hören/ und werden hervor gehen. Sie da gutes gethan haben/ zur Auferstehung des Lebens. Die aber übel gethan haben/ zur Auferstehung des Gerichts Joh. V, 28. 29.

Doch die Zeit erinnert uns fort zugehen, und zu erwe-
gen, wie Die Seelen-ergehende Tröstungen **DEUS**
womit Unsere Hoch-Seelige Frau
Bräuffin kräftigst aufgerichtet worden, auch darinnen
bestanden, daß **SE** Sich in **CHRISTO** versichern
können

II.

Seiner Hoch-Seuren Erlösung.

Wovon es heißet: **Fürchte dich nicht!**

Denn Ich habe dich erlöset. וַיִּלְוֶנּוּ יְיָ Ich
habe dich los gemacht und zur Freyheit gebracht. Das in
der Heiligen Sprache vorkommende Wort לָוָה heißet so viel
als ein Stück Guts wieder einlösen, welches von dem nächsten
Bluts-Freunde des Schuldners geschehen mußte Lev. xxv,
26. So bedeutet es auch hiernächst so viel, als eines Ge-
tödtten Blut-rächen, welches gleichermaßen der nächste An-
verwandte zu thun verbunden war Num. xxxv, 12. Ja
es heißet auch endlich einen gefangenen Anverwandten
ranzioniren und befreien Hol. xiii, 14. (7) Wird al-
so hiermit nicht so wohl gesehen auf die beschehene Erlösung
aus der Egyptischen Dienstbarkeit (8) noch auf die Befren-
ung aus der Babylonischen Gefängniß, (9) sondern auf die
so

so durch **CHRISTUM JESUM** geschehen ist. (2) Dem ob zwar dieselbe dazumahl noch nicht vollbracht war, so war doch **CHRIST** Verdienst so kräftig, daß sich auch dessen die Gläubigen Altes Testaments zuerfreuen hatten, und dadurch, wenn sie es im Glauben in denen Vorbildern ergriffen, selig werden konten. In Erwägung dessen, denn auch der Henland genennet wird das Lamm/ das erwürget ist von Anfang der Welt Apoc. V, 6. 9. XIII, 8. Und Paulus saget: **JESUS CHRISTUS** gestern und heute/ und derselbe auch in Ewigkeit Ebr. XIII, 8. Ja der Apostel Petrus machet deswegen auf dem Concilio zu Jerusalem diesen richtigen Schluß, und saget: Wir glauben durch die Gnade des **HERN JESU CHRISTI** selig zu werden/ gleicher weise wie auch sie (nehmlich die Gläubigen Altes Testaments) Act. XV, 11.

Wir haben aber bey diesen Hoch-wichtigen Worten:
Ich habe dich erlöset. Zu sehen auff die Person/ so dieses Erlösungs-Werck verrichtet; Sodann auff die Art/ wie es vollbracht worden? und endlich auf den Nutzen/ so daraus erfolget.

Anlangende die erlösende Person/ so ist dieselbe **CHRISTUS**, wahrer **GOTT** und Mensch. Der zwar dazumahl im Fleisch noch nicht erschienen, jedoch zu seiner Zeit gewiß erscheinen, und das Werck der Erlösung herrlich hinaus führen solte. Das ist der **Hoel** und **Erlöser**/ dessen sich dort Hiob in seinen größten Elend erfreuete und getröstete, indem er sagte: **Aber ich weiß/ daß mein Erlöser lebet/ und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken/ und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden/ und werde**

K

in

meinem Fleisch **WDE** sehen / denselben werde
ich mir sehen / meine Augen werden Ihn schauen /
und kein Fremder Job. XIX, 25. 1q.

Würde sonst bey einem der im Alten Testament
oder ein Erlöser genennet werden solte, erfordert, daß er
Recht und Macht habe etwas zu vindiciren; Sodann
daß er **vermögend** sey, es zu thun; und endlich daß es
ihm an **Willen und guten Vorsatz** nicht ermangele: So
läset sich dieses alles, Gegenbilds-weise, in der schönsten Har-
monie und Übereinstimmung bey unserm Heyland finden und
antreffen. Er hatte ein doppeltes Recht unsere Erlösung zu
vollbringen, ich will sagen, das **Eigenthums-Recht** /
und denn auch das **Verwandtschafts-Recht**. Denn
da ist Er nicht nur der **HEIN** unser **WDE** / der
uns gemacht zu seinen **Volck** / und zu **Schaafen**
seiner **Werde** / Psalm. C, 3. Sondern auch wegen sei-
ner angenommenen Menschlichen Natur unsers **Gebeines** und
Fleisches, daher Er sich auch nicht schämet uns seine
Brüder zu nennen. Ebr. II, 12. Musste sich nun vor
Zeiten der **nechste Bluts-Freund** seines **verarmten**
und **verkauften Bruders** annehmen Lev. xxv, 26.
So hat Er ein gleiches gethan. Er hat sich unser **See-**
ken **herzlich** angenommen / daß sie nicht verdürbe
Ez. xxxiix, 17. Zumahl da Er auch **Krafft und Ver-**
mögen gehabt, solches alles **herrlich** auszuführen, indem Er
ausgezogen die **Fürstenthume** und die **Gewaltigen** /
und sie **Schau** getragen öffentlich / und einen **Tri-**
umph aus ihnen gemacht durch sich selbst Col. II, 15.
So mangelte es ihm auch nicht an **guten Willen**. Vielmehr
hieß es: **Siehe** ich komme im **Buch** ist von mir ge-
schrieben. **Deinen Willen** / mein **WDE** / thue
ich

ich gerne / und Dein Gesetz hab ich in meinen Herzen Psalm. XL, 8.

Die Urth sothaner Erlösung betreffende, so ist sie nicht etwan geschehen mit Silber oder Gold / sondern durch Christi Blut und Todt. Das ist es, was Petrus bezeuget, wenn er saget: Wißet / daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von euern eitelen Wandel / nach väterlicher Weise / sondern mit dem theuren Blute **IESU** Christi / als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes 1. Pet. I, 18. 19. Er hat durchs Blut seines Bundes seine Gefangene ausgelassen aus der Gruben / da kein Wasser innen war / Zach. IX, II. (*) Wir hätten ewig in der höllischen Dienst- arkeit bleiben sollen, darein wir durch die Sünde gerathen waren. Daß dieses aber nicht geschehen, das haben wir unserm Erlöser zu danken, und das hero Ursach mit der Kirchen Gottes uns vernehmen zu lassen:

Dancksagen wir alle **GOTT** unserm **HERREN** **CHRISTO** / der uns mit seinem Wort hat erleuchtet / und uns erlöset mit seinem Blut von des Teuffels Gewalt. Dem sollen wir alle mit seinen Engeln loben mit Schalle / sagend: Preiß sey **GOTT** in der Höhe. (s) Zumahl wenn wir

bedencken den herrlichen Nutzen / den wir von dieser Erlösung haben, indem wir dadurch an statt des **FLUß** / den **See** gen, an statt des **Todtes** / das **Leben** / und an statt der **Höll** en und **Verdammiß** / die ewige **Seeligkeit** erlangen und davon bringen. Denn da sollen ja die **Gerechten** ewiglich leben / denn der **HEIN** ist ihr Lohn /
und

und der Höchste forget für sie. Darum werden sie empfangen ein herrliches Reich/ und eine schöne Crone von der Hand des **WERN** Sap. V, 16. Die Erlöseten des **WERN** werden wieder kommen und gen Zion kommen mit jauchzen. Ewige Freude wird über ihren Haupte seyn. Freude und Wonne werden sie ergreifen/ und Seuffzen und Schmerzen wird weg müssen **Es. xxxv, 10 LI, II.**

Solten sich die erblaseten Lippen Unser Hoch-
 Seeligen **Wandes-Mutter** in Ihrer Grufft
 regen/ und offenbahren, worinnen **WERN** größter und
 bester Trost bestanden? So weiß ich gewiß, es würde keine
 andere, als diese Antwort erfolgen: Daß **SE** eine
 Erlösete des **WERN** sey, und daß auch **SE**
 das Wort der Gnaden angehe: **Fürchte dich nicht! Denn
 ich habe dich erlöset!** Ja in dieses Gnaden-Wort
 hatte **SE** sich dermaßen durch den Glauben verhüllet, daß we-
 der Todt, noch Teuffel, noch Hölle Sie davon abzureißen vermoch-
 te. Es hat der bekandte Rabbi Maimonides angemerket, daß dem
 Brand-Opffer im alten Testament, (als dem Vorbild
 Christi) nicht nur die Brust und das Herz durchstochen, son-
 dern auch das Blut mit aller Bemühung daraus gedrückt wer-
 den müssen. Und was ist wohl hierdurch anders angezeigt
 worden, als daß das hoch-theure Verlöhnungs-Blut **IESU
 CHRISTI** zur Zeit seines Leidens nicht etwan Tropffen-
 sondern Strohm-weise sollte vergossen werden. Und dieses
 wußte sich denn auch unsere Hoff-Seelige **Frau
 Bräuffin** dermaßen im Glauben zuzueignen, daß **SE**
 von keinem andern Schmucke, als diesem, wissen wolte:
Wenn

Wenn/ **GESU**/ ich soll treten ein
 In **DEJNES** Reiches Freuden/
 So laß **DEJN** Blut mein Purpur seyn/
 Ich will mich darein kleiden.
 Es soll seyn meines Hauptes Cron/
 In welcher ich will vor dem Thron
 Des höchsten Vaters gehen/
 Und **DEJN**/dem **HEIN** mich anvertraut/
 Als eine wohlgeschmückte Braut
 An **DEJNEN** Seiten stehen.

O heiliger, und schöner Schmuck! O Gott angenehme Tracht!

Wobey wir sogleich zur Erbauung in unserm Christenthum zu bemerken finden: Das wenn wir Erlösete des **HEIN** heißen wollen/ wir nicht unter das Joch des Satans mit Einwilligung in Gewißens verlesende Sünden uns begeben müssen. Wäre nicht derjenige vor dem größten Thoren zu achten, der, wenn er aus einer beschwehlichen Gefängnis entkommen, sich wiederum in dasselbe freywillig wollte einschließen und versperren lassen? Also nachdem wir errettet worden von der Obrigkeit der Finsternis und verleset in das Reich des Sohnes **DEJNES**/unser **HEIN** **GESU** **HEIN** an welchen wir haben die Erdfung durch Sein Blut/ nehmlich die Vergebung der Sünden Col. I, 12. So müssen wir auch würdig wandeln dem Evangelio dem **HEIN** zu allen Gefallen. Wir
 E müß

mißen nicht die Christliche Freyheit mißbrauchen zum Deckel der Bosheit 1. Pet. II, 16. Sondern wissen, daß ie größer die Gnade sey, die uns in der Erlösung wiederfahren, desto größer sey auch die Verdammniß, so wir dieselbe nicht, wie sich gebühret, anwenden. **Ja** so viel Bluts-Tropffen **IEU** zu unser Erlösung vergossen/ so viel Ankläger werden am Jüngsten Gericht auftreten/ und uns verdammen/wenn wir durch muthwillig sündigen das theure Erlösungs-Blut Christi mit Füßen treten.

Um des willen so laßet uns doch unsere Leiber begeben zum Dpffer/das da lebendig/heilig/und **WIE** wohlgefällig sey/welches sey unser vernünftiger (.) Gottes-Dienst. Laßet uns nicht dieser Welt gleich stellen/ sondern uns verändern durch Verneuerung unseres Sinnes Rom. XII, 1, 2. Wir sind theurer erkauft/ darum so preißet **WIE** an euren Leibe/und an euren Geiste/welche sind **WIE**/ sag ich mit Paulo I. Cor. VI, 20. Wir werden von **CHRIST** Christen genennet, so müssen wir nicht dienen der Welt, denn wer dieses thut, der wird auch mit der Welt verdammt 1. Cor. XI, 32. Nicht dem Satan/ denn der lohnet mit zeitlichen und ewigen Verderben; nicht der Wollust/ als welche nichts anders nach sich ziehet denn Schande und Herzeleid; sondern **CHRIST**. Denn der hat gelitten für uns, und uns ein **Zur-Bild** gelassen/ daß wir nachfolgen sollen seinen Fußtapffen. Welcher keine Sünde gethan/ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden 1. Pet. II, 1, Dieses ist es, wozu uns der Apostel Paulus treulich ermahnet, wenn er Rom. VI, 12, sqq. saget: **So** laßet nun die **Sün-**

Sünde nicht herrschen in euren sterblichen Leibe/ ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüssen. **N**ach be-
 gebet nicht der Sünde euere Glieder zu Waffen
 der Ungerechtigkeit/ sondern begebet euch selbst
WIE als die aus den Todten lebendig sind/
 und eure Glieder **W**IE zu Waffen der Gerech-
 tigkeit. **W**enn die Sünde wird nicht herrschen
 können über euch/ sintemahl ihr nicht unter dem
 Gesetze seyd/ sondern unter der Gnade. **W**ie
 nun? sollen wir sündigen/ dieweil wir nicht unter
 dem Gesetze/ sondern unter der Gnade sind? **D**as
 sey ferne! **W**isset ihr nicht/ welchem ihr euch
 begebet zu Knechten in Gehorsam/ des Knechte
 seyd ihr/ dem ihr gehorsam seyd/ es sey der Sün-
 de zum Tode/ oder dem Gehorsam zur Gerechtig-
 keit? **U**nd damit nicht iemand gedencen möchte, ob habe
 er zwar andern Lebens-Regeln vorzuschreiben gewußt, in praxi
 aber, und was die That betrifft, es wohl an sich kommen lassen;
 so bezeuget er, doch sonder eiteln Ruhm/ gar ein anders, in-
 dem er Philip. III, 17. sq. sich vernehmen läset: **F**ol-
 get mir lieben Brüder/ und sehet auf die/ die also
 wandeln/ wie ihr uns habt zum Für-Bilde. **I**a er
 erwies sich in seinen **J**esus-Dienst dermaßen getreu, daß ihn
 nichts in der Welt davon abwendig machen konnte. **V**ielmehr
 hieß es: **W**er will uns scheiden von der Liebe
WIE? **E**rübfaal/ oder Angst? oder
 Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder
 Fähigkeit? oder Schwerdt? **A**ber in dem al-
 len überwinden wir weit durch den/ der uns gelie-
 bet hat. **W**enn ich bin gewiß/ daß weder Todt
 noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch
 Gewalt/ weder gegenwärtiges noch zukünftiges/
 we-

weder Hohes noch Tiefes/ noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes die in Christo **IESU** mit unsern **HERN** Rom. VIII, 35. sq. Und so kunte er denn auch, als ein Erlöseter des **HERN** in dem Dienst und Gnade **GOTTES** und seines Heylandes **IESU CHRISTI** mit Freuden sterben und sagen: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet; ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit. Welche mir der **GOTT** an jenem Tage/ der gerechte Richter/ geben wird/ nicht mir aber allein/ sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben 2. Tim. IV, 7. sq.

Welche nun als Erlösete des **HERN** sich also bezeugen in der Gnaden-Zeit, diese sollen auch nach seinem Exempel, den Gnaden-Lohn empfangen, und denselben genießen in der Ewigkeit.

Wie nun unter diesen Unsere Hoch-Seelige Landes-Mutter der Seelen nach Sich befindet; Also zeigt **GOTT** nun auch in **DEIN** Leib- und Wahl-Spruch ferner an, wie unter denen Seelen-ergehenden Tröstungen Gottes auch diese nicht die geringste gewesen, daß **GOTT** Sich versichern können

III.

Seiner Himmlischen Berufung.

Allermaßen es in unserm Text heist: Fürchte dich nicht! Denn ich habe dich erlöset! קראתי בשםך
 Ich habe dich bey deinen Nahmen geruffen.
 ואתה הו' Du bist mein! (*) Womit denn angezeigt wird die
 die

die unermessliche Güte Gottes für die Frommen, da er sie aus dem Hauffen der Welt-Kinder heraus ruft, und zu seinen Erb- und Eigenthum auf und annimmt. Wie er also Abraham von Ur aus Chaldaea (^λ) ingleichen das Volk Israel aus Egypten rief Hof. XI, 1. Nicht ist es demnach genug, daß uns JESUS durch sein Blut erlöset, und dadurch Gerechtigkeit, Heyl, Leben und Seeligkeit uns erworben; Sondern Er läset uns auch solches durch seinen Himmlischen Gnaden-Ruff anbiethen. Was würde es einen Hungerigen helfen, wenn iemand einen großen Vorrath von Speiße und Franck hätte, und wolte ihm nichts davon anbiethen oder zukommen laßen? Wessen würde es ein Krancker gebeeßet seyn/ wenn er einen Medicum. wüste, der ihn von seiner Beschwehrung erretten und besreuen könte, er wolte ihm aber nicht die geringste Arzenei mittheilen? So hat der Heyland nicht nur die größten Wohlthaten uns durch sein Leiden erworben, sondern er will uns auch dazu berufen, und uns alles angedeyen laßen, was unsere Seeligkeit kan und mag befördern.

Dieses Ruffen hat er verrichtet in eigener Person. Wie tröstlich lautet es doch, wenn von seinen hold-seeligen Lippen die angenehme Worte fließen: Kommet her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich will euch erquickten. Nehmet auff euch mein Joch und lernet von mir. Denn ich bin sanftmüthig/ und von Herzen demüthig/ so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele! Matth. XI, 28. Es ist dieses Ruffen geschehen durch die Propheten und Apostel/ als welche deutlich bezeuget, daß in keinen andern Heyl/ auch kein ander Nahme unter dem Himmel uns Menschen gegeben sey/ darinnen wir sollen selig werden/ denn alleine in dem Nahmen Jesu Christi Act. IV, 12. Ja es geschiehet noch durch Diejenigen/ welchen das Ammt des Geistes ordentlicher und rechtmäßiger Weise ist anvertrauet. Deren Stimme wir anhören und ver-

selben folgen sollen, als wäre es seine eigene Stimme. Die Siegel dieses Berufs sind die heiligen Sacramenta, mittelst welcher ein ieder in individuo seiner Seeligkeit wird versichert, also daß es heisset: **Ihr seyd alle DIESSES Kinder** durch den Glauben an **Christo Jesu**. Denn wie viel euer getauft sind/ die haben **Christum** angezogen Gal. III, 26. Welches denn ein ieder im Glauben sich zueignen und sagen muß: **Ich weiß an welchen ich glaube und bin gewiß/ daß er mir meine Beylage bewahren kan biß an jenen Tag 2. Tim. I, 12.** Ingleichen: **Christus hat mich geliebet/ und sich selbst für mich dargegeben Gal. II, 20.**

Doch es ist nicht gnug, daß Gott zu einer gläubigen Seelen faget: **אניכי Ich habe dich geruffen/** sondern siehet auch dabey: **אניכי mit/** oder bey deinen Nahmen. Man hat angemercket, daß es vor Zeiten ein Zeichen sonderbarer Gnade und affection gewesen, wenn die Hohen in der Welt ihre Ministros und Bedienten bey ihren eigenen Nahmen geruffen (u) Da im Gegentheil man von dem mißgönstigen Könige Saul niemahls befindet, daß er den redlichen David bey seinen Nahmen, zu nennen gewürdiget, sondern ihn nur insgemein den **Sohn Jai** geheissen. Eines andern und besseren hat sich ein gläubiges Herz zu seinen Heyland zu versehen. Er kenne es nicht nur; Er ruffet es nicht nur; Sondern er ruffet es auch bey seinen Nahmen. Geschicht es schon nicht auf eine solche unmittelbare Weise, wie etwan dorten zu dem Erb-Vater Jacob gesaget wurde: **Du solt nicht mehr Jacob heißen/ sondern Israel.** Denn du hast mit **DIE** und mit Menschen gekämpffet/ und bist obgelegen/ Gen. XXXII, 28. sq. Oder, wie es von Mose hieß: **Du hast Gnade vor meinen Augen funden/ und ich kenne dich mit Nahmen.** Exod. XXXIII, 17. So kan es sich doch versichert hal-

halten; daß wann es seinen Heyland in der Liebe treu bleibet, Er es nicht aus Seinen Herzen und Gedanken wolle kommen lassen, sondern es vor Sein Erb- und Eigenthum beständig halten.

Allermassen er auch dieses mit denen beyden Wörtlein **MEIN** & deutlich zu erkennen giebet, welche so viel heißen, als: **Du (bist) mein!** Mein denn ich habe dich vor der Zeit der Welt erwöhlet. Mein! Denn ich habe dich mit meinem Blut theuer erkauffet. Mein! Denn ich habe dich in der Tauffe zu meinem Kinde auf und angenommen. Mein! Denn ich habe dich mit meinem Leib und Blut im Heil. Abendmahl gespeißet und geträncket. Welches alles wir selbst bekennen, wann wir uns mit der Kirchen **GOTTES** vernehmen lassen:

**Sind wir doch GOTT ererbtes Gut /
Erworben durch GOTT theuer Blut.
Das war des ewigen Vaters Rath
Bis Er uns GOTT geschencket hat.**

Wilt nun aber iemahls iemand über diesen schönen Worten Trost und Erquickung in seiner Seele gefunden und empfunden, so ist es gewislich, wie erwöhnet, unsere **Hoch-Seelige Vandes-Mutter**. Wie die Blumen bey heißen Somers-Tagen durch den angenehmen Himmels-Thau erfrischet werden; So wurde auch **Der** theure Seele durch Anhörung und Erwegung Der selben inniglich ergetzet. Diese tröstliche Versicherung Gottes und ihres Heylandes **Jesus: Du bist mein!** richtete Sie auf in allem **Treu** und **Wiederwärtigkeit!** also daß **SIE** zur Zeit der Noth, und auch in denen härtesten Fällen aus vester Vertrauen zu der Gnade **GOTTES** und Ihres innigst-geliebten Heylandes **Jesus Christi** sagen konte:

Ich bin Gottes **G**OTT ist mein
Wer ist der mich scheidet?
Dringt das liebe Kreuz herein
Sammt dem bitterm Leide.
Was es dringen / kömmt es doch
Von geliebten Händen.
GOTT der hat ja Mittel noch /
Alles Leid zu wenden.

Es richtete Sie dieses Gnaden-Wort: **Du bist mein!**
 auff in aller Sünden-Angst und Traurigkeit. Wolte
 ic zuweilen die Freudigkeit des Glaubens ab- und hingegen
 Schwermuth des Geistes zu nehmen; So erhohlte sich doch
 das mitten in der Angst wandelnde Herze in **G**OTTes Krafft
 dermaßen wieder, daß es, auf tröstliche Vorstellung des-
 sen, was die Göttlichen Zeugnisse von ihren Heyland rühmen,
 daß er nehmlich das zerstobne Rohr nicht werde zer-
 brechen / und das glimmende Licht nicht gar aus-
 löschen **EL. XLII, 3.** sich wiederum gedultig fassen und
 vernehmen lassen konte:

Nub wirstu mir beschehren
Nach meinem Elend groß;
Annehmen mich mit Ehren
Vom Joch gespannt los.
Drum brenn und seng hier immer fort.
Schon nur / o **H**err / an jenen Ort!

Ja es gab JHR auch endlich das Wort JESU:
Du bist mein! den allerbesten Trost in Todtes Noth
 und Sterbens Bitterkeit. Wurde GErinnert
 der theuren Versicherung Dessen, Den JHR Seele liebete:
Meine Schafe hören meine Stimme/ und Ich
kenne sie/ und sie folgen Mir/ und Ich gebe ihnen
das ewige Leben/ und sie werden nimmermehr um-
kommen/ und niemand wird sie aus meiner Hand
reißen Joh. X, 27. Sie bleibe sein Auserwähltes
Zion/ sein Kind und Erbe/ &c. So erfolgte darauf
 die herrliche Entschlußung:

Herr/ mein Hirt/ Brunn aller Freuden/

Ich bin Dein/ Du bist mein!

Niemand kan uns scheiden.

Ich bin Dein weil/ Du Dein Leben/

Und Dein Blut/ mir zu gut/

In den Todt gegeben.

Du bist mein weil ich Dich fasse /

Und Dich nicht/ O mein Licht/

Aus dem Herzen laße.

Laß mich! Laß mich hingelangen/

Da Du mich/ und ich Dich

Lieblich werd umfangen!

n

Weil

Weil denn nun Unsere Hoch-Seelige Landes-Mutter vom glauben zum schauen gelanget, und als ein Kind **GOTTES** Ihr Erb-Theil, der Seelen nach, im Lande der Lebendigen eingenommen; So laßet uns hiebei Anlaß nehmen die Güte unseres treuen **GOTTES** herzlich zu bewundern die Er an seinen Gläubigen erweist, welche unter andern auch darinnen bestehet, daß Er sie nicht nur kennet/ nicht nur mit Nahmen ruffet/ sondern auch zu seyn Erb- und Eigenthum auf und annimmt. Von Friderico, dem dritten, Könige in Dänemarek, melden die Geschichte, daß als er in seiner Jugend ohngefehr im Walde ein Eichen-Blatt gefunden, auf welchen der Nahme **Friedrich** und eine Krone über demselben sich sehr eigentlich und künstlich präsentirte, er darüber nicht wenig vergnügt zu seyn bezeuget. (*) So war es dem redlichen Mardochai eine nicht geringe Ehre, daß sein Nahme und Wohlverhalten in dem Diario oder Tage-Buche, so man an dem Hoff des Königes Ahasveri zu halten pflegte, rühmlich eingezeichnet war **Esth. VI, 2.** Alleine die Ehre und Glückseligkeit gläubiger Kinder **GOTTES** ist ungleich größer, allhier weil sie wissen, daß ihr Nahme nicht etwan in Holz, Stein, oder Metall (z) sondern in **GOTTES** Buch (o) auf und an gezeichnet sey. **Alle meine Tage waren auf Dein Buch geschrieben/ die noch werden solten/ und derselben keiner da war/ sagen sie mit König David Psalm. CXXXIX, 16.** Darüber erfreuen sie sich nun im **HIMMEL**/ und ihre Seele ist fröhlich in ihren **GOTT**/ **El. LXI, 1.** Gedenck der Worte Ihres Heylandes: **Freuet euch! daß eure Nahmen im Himmel angeschrieben seyn Luc. X, 20.** Nicht spricht er: **Freuet euch!** daß ihr in der Welt Gunst und Gnade stehet. Denn diese ist veränderlich/ vielmahls auch schädlich. So heißet es auch nicht? **Freuet**
et

et eud! daß ihr viel Geld und Gut besizet. Denn das ist vergänglich, und gehet es nur desto bitterer ein, wenn derjenige es im Todte soll verlassen, dem es, so zu reden ans Herz gewachsen. Sondern darüber freuet euch / daß euere Nahmen im Himmel angeschrieben seyn. Ja was noch mehr? So erkläret sich GOTT anderweit, daß Er seine Gläubigen in seine Hände selbst gezeichnet. **Es. XLIX, 16.** (7)

Wollen wir nun die Ehre haben, daß wir bey GOTT wohl angeschrieben stehen, ich will sagen, daß wir sein Erb- und Eigenthum seyn / so müssen wir auch seiner Stimme gehorchen. GOTT allein, nicht Welt, nicht Satan, nicht Wollust muß von unserm Herzen Besitz nehmen. **Werdet ihr meiner Stimme gehorchen / und meinen Bund halten / so solt ihr mein Eigenthum seyn unter allen Völkern / spricht GOTT zu den Israeliten EXOD. XXI, 5.** Um des willen hat Ihm der HERR Jacob erwehlet, zu seinem Eigenthum **Pfalm. CXXXV, 4.** Zu dem Ende hat sich **CHRISTUS** für uns gegeben, auf daß Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit / und reinigte Ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken **Tit. II, 14.** Und, o wohl uns! wenn wir uns in der That rühmen können, **Gottes Eigenthum zu seyn.** Denn so können wir uns sodann wiederum versichern der Liebe **GOTTES /** und mit Paulo sagen: Die Liebe **GOTTES** ist ausgegossen in unser Herz / durch den Heiligen Geist / welcher uns gegeben ist **Rom. V, 5.** Wir können uns getrösten des Schutzes **GOTTES.** Denn pfeget man über seinem Erbtheil zu halten, und dasselbe wohl zu bewahren, so will auch GOTT die Seinen wie einen Pestschafft-

schafft-Ring halten Hag. II, 24. Sie behüten wie einen Aug-Appfel im Auge/ und unter den Schatzen seiner Flügel beschirmen Psalm. xvii, 8. Zachar. II, 8. Denn die **GOTT** vertrauen/ die erfahren/ daß Er treulich hält/ und die treu sind in der Liebe/ läßt Er Ihn nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmherzigkeit/ und Er hat ein Aufsehen auf seine Auserwehltten Sap. III, 9. Ja wir können im Glauben gewiß seyn, daß wir auch endlich, nach wohl-vollbrachten Lebens-Lauff, sollen aufgenommen werden in das Reich **GOTTES** allda zu genießen, was kein Auge gesehen/ kein Ohre gehört/ und in keines Menschen Herze kommen/ nehmlich was **GOTT** bereitet hat denen die Ihn lieben 1. Cor. II, 9. Worauf sich dorten König David freuete indem er unter seinen schwehren Verfolgungen sich damit aufriechete, daß er würde schauen **GOTTES** Antlitz in Gerechtigkeit/ und satt werden/ wenn er erwachen würde nach **GOTTES** Bilde Psalm, xvii, 15. Ja das war auch Pauli Trost in seinen Elende, daß er sagen konnte: **Der GOTT** wird mich erlösen von allen Ubel/ und mir ausbelfen zu seinen Himmlischen Reiche 2. Tim. IV, 18. Wie Herz-erfreulich wird es doch einem gläubigen Kinde **GOTTES** alsdenn zu vernemen seyn, wenn sein treuer Heyland an jenen großen Gerichts-Tage es liebreich anreden und sagen wird. **Ich habe dich bey deinen Nahmen geruffen! Du bist mein. Gehe ein zu deines HERRN Freude!** Matth. xxv, 23.

Es noch übrig, daß wir auch endlich unter denen Seelen-ergehenden **Löstungen GOTTES**/ womit Unsere **Hoch-Seelige Frau Bräuffin und Wau-**

des:

des Mutter kräftigst ausgerichtet worden, mit wenigen erwegen die

IV.

Mitteltst welcher SIE versichert worden

Seiner mächtigen Beschirmung.

Wasen es in denen Schluß-Worten heisset: Denn so du durchs Wasser gehest/ will Ich bey dir seyn/ daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen / und so du ins Feuer gehest/ solt du nicht brennen/ und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn Ich bin der **HE** dein **GO** / der Heilige in Israël dein Heyland.

Hier ist zu förderist zu untersuchen, was denn so wohl in denen Wörtern **W** Wasser und **ST** Ströme; als auch durch **ES** Feuer und **FL** Flamme angedeutet werde? Etliche nehmen dieses alles in eigentlichen Verstande an, und meynen es werde hiermit auf den Durchgang der Kinder Israël durch das rothe Meer und durch den Jordan gesehen; ingleichen auf den Ausgang Abrahams aus Chaldæa. (r) Alleine weil diese Worte die Gläubigen Neues Testaments vornehmlich angehen, so fällt diese Meinung von selbst hin. Besser ist es demnach, wenn wir der Auslegung Cyrilli, beypflichten der da saget: Promittit hic Deus auxilium invictum, quando multa pium tentatio invadit. Nam fluvii & aquæ, & flammæ multiplices tentationum impetus designant. Das ist, Es verspricht allhier Gott eine thätliche und unüberwindliche Hülffe, daß keine Aufsechtung einen Frommen soll über

über den Hauffen werffen. Denn Waßer und Ströme/
 Feuer und Flammen bedeuten viel und mancherley Anfechtungs-
 Stürme. (e) In welchen verblühten Verstande auch König David saget:
 Wir sind in Waßer und Feuer kommen/ aber Du hast uns ausgeführt und er-
 quicket Psalm. LXVI, 10. (f) Wie es nun dem Propheten und Mann Gottes Ezechiel ging, daß er
 in ein Waßer geführt wurde/ welches ihm zu erst biß an die Knöchel/
 sodann biß an die Knie/ fer-
 ner biß an die Lenden ging/ lezlich aber gar nicht zu ergründen war Ezech. XLVII, 3. sq. Wie die drey Gefellen Daniels in den Feuer-Ofen geworffen wurden/ Dan. III, 21. So und nicht anders verfährt auch ie zuweilen Gott mit denen Seinen. Er läset es mit ihnen dahin kommen, daß sie klagen müssen:
Gott hilf mir! denn das Waßer gehet mir biß an die Seele/ ich versinke in tieffen Schlamm/ da kein Grund ist. Ich bin in tieffen Waßer/ und die Fluth will mich ersäuffen. Ich habe mich müde geschrien/ mein Hals ist heisch/ daß ich so lange muß harren auff meinen Gott. Pl. LXIX, 1. sq. Seine Fluthen rauschen daher/ daß hie eine Tiefe/ und da eine Tiefe brauset. Alle seine Waßerwogen und Wellen gehen über sie Psalm. XLII, 8. Da gehen Waßer allzu hoch über ihre Seele Psalm. CXXIV, 5. **Gott** schüttet Waßer auf ihre Haupt/ daß sie vermeynen und sagen: Sie sind nun gar dahin! Thren. III, 54.

Nicht nur aber läset Gott die Seinen in Waßer und Ströme der Trübsaal kommen. sondern Er läset sie auch das Feuer und die Flammen der Anfechtung empfin-

pfinden. Er suchet sie heim mit Flammen des verzehrenden Feuers **El. XXIX, 6.** Er sendet ein Feuer aus der Höhe in ihre Gebeine/ und läset daselbe walten Thren. I, 13. Sie sind oft die Elenden und Trostlosen/ über welche alle Wetter der Trübsaal gehen **El. LIV, II.** Sie essen mehrmahls Aßten/ wie Brodt/ und mischen ihren Eranc mit Weinen **Pfalm. CII, 10.** Er läutert sie wie Gold und Silber/ und macht sie auferwehlt in dem Dafen des Elendes **El. XLIIIX, 10.** Da pfeget alsdenn dero beängstigtes Herz bey Verziehung der Hülffe mit König David zu seuffzen: **WIE** lange wilt Du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgest Du Dein Antlitz für mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen/ und mich ängsten in meinem Herzen täglich? **Pfalm. XIII, 1. sqq.** Ingleichen: Wende Dich zu mir. Denn ich bin einsam und elend. Die Angst meines Herzens ist groß. Führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend/ und vergieb mir alle meine Sünde! **Pfalm. xxv, 16. 17.** Wende deine Plage von mir! denn ich bin verschmachtet von der Straffe deiner Hand **Pfalm. xxxix, II.**

Allein was ist denn nun bey sothanen Umständen frommer Seelen einiger, herzlichster/ bester und größter Trost? Die Antwort ist: Dieser, daß **GOTT** sie nicht will verlassen/ noch veräußen. **Ebr. XIII, 6.** Allermaßen es heißet: **So** du durchs Wasser gehest/ will Ich bey dir seyn/ daß dich die Ströme

me

me nicht sollen ersäuffen / und so du durchs
 Feuer gehest / solt du nicht brennen / und
 die Flamme soll dich nicht anzünden. Ist
 gewislich ein theuer werthes Wort! Ein Wort voll
 Geist und Leben! wenn es bey allen Erbsaals-
 Stürmen / bey allen Versuchungs- und Anfechtungs-
 Flammen heißet: **IN TERN** Tecum ego (ero) Ich will bey
 dir seyn! O wohl dem! und aber wohl! der unter dem
 Schirm des Höchsten sitzt / und unter dem Schat-
 ten des Allmächtigen bleibet! Der spricht zu dem
HEHN: Meine Zuversicht und meine Burg/
 mein **WBB** auf den ich hoffe. Wenn Er er-
 rettet mich vom Strick des Jägers Psalm.
 xci, i. lqq.

Zwar ist **GOTT** bey allen seinen Wercken, die Er ge-
 macht hat. Er ist nicht ferne von einem ieglichen
 unter uns. Denn in Ihm leben / weben und sind
 wir Act. xvii, 27. Also daß ein ieder mit König Da-
 vid bekennen und sagen muß: **HEHN** / Du erfors-
 chest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe
 auf / so weißest Du es / Du verstehest meine Ge-
 danken von ferne. Ich gehe oder liege / so bist
 Du um mich / und siehest alle meine Wege. Denn
 siehe! es ist kein Wort auf meiner Zungen / das
 Du **HEHN** nicht alles wissest Psalm. cxxxix,
 i. lqq. Der Himmel ist sein Stuhl / und die Erde ist
 seine Fuß-Banc. Bin Ich nicht ein **WBB** /
 der nahe ist / und nicht ein **WZE** der ferne sey.
 Bin Ichs nicht / der Himmel und Erden erfüllet?
 spricht

spricht der **HEIN** Jer. XXIII, 23. Alleine seiner Gnaden Beschirmung haben sich nur die Gläubigen und Frommen zugetrösten. Denn ob zwar auch ie zuweilen auch die Bösen aus dem Unglück errettet werden, so werden sie doch, im Fall sie unbekehrlich bleiben, und nicht besser und frommer werden, nur zu einem größern vorbehalten. (v) So war **ES** mit seinen Gnaden Schutz bey und mit dem Erzvater Jacob, als zu welchen Er selber sagte: Ich will mit dir hinab in Egypten ziehen Gen. XLVI, 4. Bey dem Gottesfürchtigen Joseph/ von welches heisset: Die Weisheit sey mit ihm hinab in dem Kerker gefahren/ und habe ihn in seinen Banden nicht verlassen Sap. X, 31. So war auch **GOTT** mit Josua/ in allen was er that Jos. I, 9. Mit König David/ der auch darüber sagte: Mit Dir kan ich Kriegs- Volck zerschmeißen / und mit meinem **GOTT** über die Mauern springen Palm. XIIX, 30. Und so kan noch bis auf den heutigen Tag ein jedes unter dem Schutz des Höchsten sich befindendes Herz mit der Kirchen **GOTTES** mit Freuden sagen:

Unter Deinem Schirmen

Bin ich für den Stürmen

Aller Feinde frey.

Laß den Satan wittern/

Laß den Feind erbittern/

Mir steht **HEUS** bey.

Ob es ist gleich Fracht und bligt

Ob gleich Sünd und Hölle schrecken

HEUS will mich decken.

p

Dem

Demn der Rahme des **WERN** ist ein festes Schloß. Der Gerechte läuft dahin und wird beschirmet Prov. XVIII, 10. Es könten hierbey viele Exempel und Beyspiehle dererjenigen, die durch den Schutz des Höchsten auch in der Augenscheinlichsten Lebens-Gefahr erhalten worden. (¶) Allein die verlauffene Zeit will es nicht verstatten.

Ich sage nur so viel, daß der treue **GOTT** bey seinen Kindern ein desto größeres Vertrauen zu seiner Gnaden-Beschirmung zuerwecken, endlich diese Trost-volle Worte mit anfüge und sage: **Demn Ich bin der WERN dein GOTT/ der Heilige in Israhel/ dein Heyland.**

Das Wörtlein **Demn** hängt diese Worte mit denen vorhergehenden zusammen, und ist gleichsam der Grund-Stein unsers Vertrauens, der Anker unser Hoffnung, das Siegel unsers Glaubens. Was es uns zeigt die Bewegungs-Ursache, warum wir uns der Göttlichen Gnaden-Beschirmung gewiß getrösten sollen und können. Nehmlich darum, weil es heisset: **Ich bin der WERN dein GOTT/ der Heilige in Israhel/ dein Heyland.** Als einst den Julium Caesarem, auf der See ein harter Sturm überfiel, also daß der erschrockene Steuer-Mann selbst seines Lebens sich erwegete, so rief er ihm herzhafft zu: Er solte bedencken: Wen er bey sich im Schiffe habe? mithin also getroßt und freudig sich erweisen und das seine verrichten. (x) Hier versichert die Gläubigen einer mächtigen Schutz-Leistung nicht etwan eine sterbliche Majestät, sondern der unsterbliche **GOTT** selbst, indem er saget: **Ich bin**

bin der Herr dein GOTT/ der Heilige in
 Iſraël/ dein Heyland. Sind alles sehr schöne und
 tröstliche Benennungen, welche zeugen von der Göttlichen Ho-
 heit/ Heiligkeit/ und Gültigkeit. Einmahl heißet
 es: **אני יהוה אלהים** Ich bin der Herr dein GOTT.
 Da denn unter denen Zehen Hebräiſchen Nahmen, welche Gott
 in der Schrift hin und wieder benzeleget werden, der Nahme
 Jehovah der allervornehmſte iſt. Allermäßen derſelbe weder
 denen Engeln, noch Menſchen, noch irgend einer andern Cre-
 atur zugeeignet und gegeben wird. (4) **יהוה** der Herr/
 ſpricht GOTT ſelbſt, das iſt mein Nahme/ und will
 meine Ehre keinen andern geben/ noch mein Ruhm
 den Gözen. Ef. XLII, 8. Doch wir würden vor
 dieſen Nahmen nur erſchrecken müſſen, wenn nicht auch dabey
 ſtünde **יהוה** dein GOTT. Denn damit giebt ſich
 der treue GOTT uns gleichſam zu eigen, daß er nehmlich wol-
 le unſer GOTT ſeyn, und wir ſollen ſein Volck ſeyn. Nicht
 allein aber nemmet Er Sich den HERRN unſern GOTT ſon-
 dern Er bezeuget auch, daß Er ſey **יהוה** der Heili-
 ge in Iſraël/ theils wegen ſeiner weſentlichen Heiligkeit,
 nach welcher Er nicht iſt ein GOTT/ dem gottlos
 Weſen gefällt/ wer böſe iſt/ bleibet nicht vor Ihm
 Pfalm. V, 5. Dahero auch die Seraphim, vor ſei-
 nen Thron das dreyemahl Heilig anſtimmeten Ef.
 VI, 3. Sondern weil Er auch allen, die zu dem Iſraël
 GOTTES gehören, gibet den Heiligen Geiſt, der ein
 Geiſt der Heiligung iſt, wie er alſo von Paulo genemmet
 wird Rom. I, 4. damit auch wir ſollen heilig ſeyn in
 allen unſern Wandel. Endlich aber ſo nemmet ſich auch
 GOTT

GOTT unsern Heyland, und spricht: Ich bin der
GOTT dein **GOTT** / der Heil-
 ge in Israel ^{was} dein Heyland / hiermit an-
 deutende, daß unser Heyl allein bey Ihm stehe Hof.
 XIII, 3,

WEsen nun diese Himmlische **GOTTES**-und
HEUS-Erbstungen alle Gläubige versichern, die-
 es ist es auch, was Unsere **HOG**-Seelige **Frau**
Bräuffin in der That erfahren. Zwar mußte auch
EZE an **JHREN** Theil innen werden, was dort der En-
 gel zu dem heylfrommen Tobia saget: Weil du **GOTT**
 lieb warest / so mußst so seyn / ohne Anfechtung
 müßtest du nicht bleiben / auff daß du bewähret
 würdest Tob. XII, 13. (*) Wie dort Noah in der Sünd-
 Fluth; Moses in dem Nil-Strohm; Die Kinder Israel
 im rothen Meer; Jonas im Bauch des Fisches um
 und um mit Wasser umgeben waren: So gingen auch **De-**
roselben die **Wasser** der **Trübsaal** mehrmahls bis an die
 Seele.

So blieb auch das **Fener** der **Anfechtung** nicht
 außen. Vielmehr hieß es auch allhier: Mein Kind/
 wilt du **GOTTES** Diener (Dienerin) seyn/
 so schicke dich zur **Anfechtung**. Halte fest und
 leide dich / und wacke nicht / wenn man dich da-
 von locket. Halte dich an **GOTT** / auf daß du
 immer stärker werdest. Alles was dir wiederfah-
 ret/

ret/ das leide/ und sey gedultig in allerley Trüb-
saal. Denn gleich wie das Gold durchs Feuer/
also werden die/ so **GOTT** gefallen/ durchs Feu-
er der Trübsaal bewähret. Vertraue **GOTT**/
so wird Er dir außhelffen Sir. II, 1. 199. Mehr-
mahls schlugen die Flammen der Göttlichen Prüfungen der-
maßen über **GJE** zusammen, daß **GJE** mit König David
Flagen mußte: **GOTT**/ Du lägest mich erfahret
viele und grose Angst! Psalm. LXXI, 20. Al-
lein in diesen allen wurde **GJE** von **GOTT** nicht verlassen.

Sondern es hieß auch alhier: **Herr** der **HEHN**
dein **GOTT**/ der heilige in Israel/
dein Heyland! Und so konte **GJE** denn auch in
heiliger Gelassenheit Sich vernehmen lassen: **Ob** mich
der **HEHN** gleich tödten würde/ will ich doch auff
Ihn hoffen. Hiob. XIII, 15. Ingleichen: **Ich** freue
mich/ daß Du/ **GOTT**/ mein Elend ansiehst/
und erkennest meine Seele in der Noth Psalm.
XXXI, 8. **D** wie viel tausend Sünder und Höllen-
Kinder fahren dahin, die nicht einen betrübten Gedanken we-
gen ihrer Sünden sich einkommen lassen, oder ein Auge drum
naß machen. **Alleine** wohl dem! der mit König David
gleiches Glück hat, und mit ihm sagen kan: **Wenn** Du
mich demüthigest/ machest du mich groß Psalm.
XII, 36. Ingleichen: **Es** ist mir lieb/ daß Du
mich gedemüthigest hast/ auß daß ich Deine Rechte
lerne Psalm. CXIX, 71.

Wie nun in **GOTTES** Krafft die Probe redlicher er-
wiesen worden, und also der Glaube Unser **Herr** Seeligen
Vandes Mutter köstlicher erfunden worden/
dem

dem

denn das vergänglichliche Gold: 1. Pet. I, 7. Wie
 SIE mit dem Schild des Glaubens ausgelöscht alle
 feurige Pfeile des Bösewichts Ephel. VI, 16.
 Wie Sie überwunden durch des Lammes = Blut.
 Apoc. XII. II. Also daß auch SIE unter die Zahl der
 Auserwählten GOTTES gerechnet werden können, von wel-
 chen Apoc. VII, 14. fgg. gesagt wird: Diese sind/ die
 kommen sind aus großem Trübsaal/ und haben ihre
 Kleider gewaschen/ und haben ihre Kleider helle
 gemacht im Blute des Lammes. Darum sind sie
 vor dem Stuhl GOTTES/ und dienen ihm
 Tag und Nacht in seinem Tempel/ und der auf dem
 Stuhl sitzt wird über ihnen wohnen. Sie wird
 nicht mehr hungern noch dürsten/ es wird auch nicht
 auf sie fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze.
 Wenn das Lamm mitten im Stuhl wird sie wei-
 den und leiten zu dem lebendigen Wasser Brunn/
 und GOTT wird abwischen alle Thränen von
 ihren Augen.

Also laßet uns hierbey diese nothwendige Schluß-
 lehre wohl zu Herzen fassen: Warum doch
 GOTT sie zuweilen die Seinen harte prüfe/
 und sie in Wasser und Feuer der Trübsaal und
 mancherley Anfechtungen kömen und gerathen laße?
 Gewißlich thut ER es nicht, als ob ER keinen Wohlgefallen an
 ihren Leiden hätte, und sich an denselben ergetze, allermassen
 ER die Menschen nicht von Herzen plaget und betrü-
 bet. Thren. III, 33. So suchet ER auch nicht damit ihr
 zeitlich und ewig Verderben. Denn ER hat Lust zum Leben.
 Sondern alles! alles ist zu ihren Besten angesehen. Wir wissen
 daß denen/ die GOTT lieben/ alle Dinge müs-
 sen zum besten dienen spricht Paulus Rom. VIII. 28.

(N) Gustum dolorum infernalium pii quandoque experiri coguntur, ut intelligant, à quo morbo per Christum sint liberati. Die Frommen müssen ie zu weilen etwas von höllischen Schmerzen empfinden, damit sie wissen und verstehen mögen, von was vor einer Krankheit und Beschwehrung sie durch **CHRISTUM** erlöset und befreuet worden? Urtheilet sehr wohl der seelige Gerhardus (2)

Und zwar so thut solches **GOTT**, daß **ER** die Seelen nicht allein auswendig hart betrübet, sondern auch ihnen mehrmahls den innerlichen Hergens-Trost und Hülfliche Süßigkeit entziehet, daß sie sich selbst erkennen, und sehen mögen, daß in ihnen ohne **GOTT** kein Licht, Leben, Freude, Trost oder sonst etwas gutes zu finden und anzutreffen sey. (3) Denn was sind wir doch uns selbst gelassen? Gewisslich! nichts denn Finsterniß, und einschädlicher Saame. Aber in dem **HEINRICH** haben wir Gerechtigkeit und Stärke **1. Cor. XLV, 21.** In Ihm werden wir ein Licht **Ephes. V, 5.** also daß es heißet: Der Gerechten Pfad glänzet wie ein Licht / das da fort gehet / und leuchtet biß auf den vollen Tag **Prov. IV, 18.** Wären wir allezeit mit Himmlischen Trost erfüllet, so dürftest wir endlich Gefallen an uns selber haben, und meinen, wir wären für andern fromm, gerecht, und unschuldig. **Alleine**

Darum schickt **GOTT** die Trübsaal
her/

Damit das Fleisch gezüchtigt werd/
Zur ewigen Freud erhalten.

In solcher Absicht saget dort **GOTT**: Züchtigen
will

will ich dich / doch mit maßen / auf daß du dich nicht für unschuldig haltest Jer. xxx, ii. **GOTT** züchtigt uns, daß **ER** uns fromm mache; **ER** macht uns aber fromm, daß **ER** uns zum ewigen Leben erhalte. Um deswillen darff um ein Christ nicht ungedultig werden in seinem Leiden, sondern er muß denken, daß **GOTT** die Seinen züchtigt zur Besserung / und nicht zum Verderben Judith. VIII, 22. Wer am Fleisch leidet / der höret auff zu sündigen I. Pet. IV, 1.

Hiernechst ziehet **GOTTES** Absehen, wenn **ER** uns in Wasser und Feuer / ich will sagen, in Trübsaal und Ansehung kommen und gerathen lässet, dahin, daß unser Glaube / Gedult / und Hoffnung für andern Mit-Christen, über welche eben dergleichen Leiden gehen, offenbahr werden mögen. Wie derjenige ein schlechter Kriegs-Mann ist, der die Zeit seines Lebens keinen Feind gesehen; Wie man sich auff einen Steuer-Mann wenig verlassen kan, der weder Sturm noch Gefahr ausgestanden; so ist es auch um denjenigen Christen schlecht bestellt, der nie von Creus und Ansehung etwas erfahren. Wer würde unter uns etwas von Abrahams Glauben, von Iobbs Gedult, von der Sieben Maccabäischen Brüder Beständigkeit gewußt haben, wo sie ohne Leiden gewesen? Da wir aber so viele Exempel des Leidens vor uns haben, so soll uns lieb seyn, wenn **GOTT** uns vor andern versuchet, daß **ER** erfahre, ob wir Ihu von ganzem Herzen und von ganzer Seelen lieb haben? nach dem Exempel Davids, der da sagte: Erforsche mich **GOTT** / und erfahre mein Herz! Prüfe mich und erfahre / wie ichs meine? Und siehe / ob ich auff bösen Wege bin / und leite mich auff ewigen Wege! Psalm. CXXXIX, 23, 24.

Ferner thut es **GOTT**, daß wir auff sein Wort desto genauer sollen Achtung geben. Allermäßen es doch dabey ver-

verbleibet, was **EL. XXIIIX, 19.** geschrieben stehet:
 „Anfechtung lehret aufs Wort merken. Wenn
 wir keine Anfechtung hätten / (sind Worte des seligen
 „Lutheri über den 45. Psalm.) fragten wir nichts nach
 „Ihm / lerneten nicht auf Ihn hören / auf Ihn
 „sehen / noch unsere Ohren neigen. Darum trei-
 „ber Er uns / daß wir desto stärker am Wort han-
 „gen / und an Ihm glauben. End dasselbe thut
 „Er aus großer Liebe. Solch Werken aber / und in
 „die Arme nehmen thut unserm Fleisch und Blut so
 „wohl / daß uns oft die Augen davon übergeben /
 „und der Angst-Schweiß darüber ausbricht. Doch
 „ist uns möglich. (-)

Wnd was kan uns zur herzlichlichen Andacht im Gebeth
 wohl mehr ermuntern, als wenn **GOTT** uns beuget und be-
 trübet. Denn wenn Trübsaal da ist / so suchet
 man (**GENA**) Dich / und wenn Du sie züch-
 tigest / so ruffen sie ängstiglich **EL. XXVI, 16.** Die
 Trübsaal ist gleichsam die Leiter / auf welcher unsere Seufftzer
 zu **GOTT** Himmel-an steigen. Je mehr die Wasser der
 Sündfluth sich mehreten; desto höher huben sie den Kasten Noä
 empor; Also je mehr Wellen des Kreuzes an das Schiff-
 lein unsers Herzens schlagen, je höher wird es mit Gebeth und
 Andacht zu **GOTT** getrieben. Moses Seufftzen geschach
 zwar im verborgensien des Herzens; Aber es erschallte der-
 maßen in den Ohren **GOTTES**, daß es hieß: **Mose /**
was schreyest du zu mir? Exod. XIV, 15.

Endlich aber, und welches das aller beste, so suchet
GOTT auf solche Weise uns von der Welt abzureißen, und zu
 sich in sein Himmelreich zu ziehen. Er pfeget die Vergnü-
 glichkeiten dieses Lebens mit bitteren Creuges-Vermuth zuwer-
 X mi

66 Die Seelen-ergetzende Eröstungen Gottes.

mischen, auf daß wir lernen eine andere Glückseligkeit, und bessere Freude suchen. O wohl uns! und aber wohl! wenn GOTT diese heilige Absicht bey uns erhält, so wird denn auch alles glücklich in GOTTES Krafft überstanden, und auch so dann von uns wahr befunden werden, was Paulus saget: Ich halte es dafür/ daß dieser Zeit Leiden der Herrligkeit nicht werth sey/ die an uns soll offenbahret werden Rom. VIII, 18.

Nun wir preißen selig/ die erduldet haben/ Jac. V, 11. mirhin also auch Unsere/ der Seelen nach/ in GOTTES Himmlisches Reich aufgenommene Frau Bräuffin und Landes-Mutter / und ruffen J H N mit allen Engeln und Auserwehlten/ in gläubiger Erwartung des ewigen Lebens/ mit Himmel-sehnenden Herzen nach:

Wohl Dir/ Du Kind der Treue!
Du hast und trägst davon
Mit Ruhm und Danck-Geschreye
Die Siegs- und Ehren-Cron.
GOTT gibt Dir selbst die Palmen
In Deine rechte Hand.
Drum sing nun Freuden-Psalmen
Dem/ der Dein Leid gewanndt!
Amen!

Evo-

- (a.) Non solum *Moses*, divino instinctu, *Jacobi*, Patriarchæ Deo Dilectissimi, vitam ac res gestas uberius descripsit, sed & quod mirandum omninò est, ab Ethnicis scriptoribus, iisdemque antiquissimis, ejusdem sit mentio. Sic *Alexander Polyhistor* commemorat fugam *Jacobi* ab ira fratris, *Efavi*, migrationem in Mesopotamiam, sevitutem septennem, nuptias cum duabus fororibus, numerum liberorum, raptum *Dinx*, stragem *Sichemensem*. Deinde ut *Joseph* venditus, ut in carcerem coniectus, ut propter exposita fomina liberatus &c. Idem ex parte persecuti sunt argumentum *Theodotus* in *Poematis*, *Artabanus*, *Philo Biblius*, *Nicolaus Damascenus*, *Aristaus*, *Mane* *ihon* *Egyptius* vid. *Joseph*, *Lib. contra Apian*, *Gram.* p. 497. 599. Quibus addimus ex eod. *Dium*, *Historicum Phoenisium*, it. *Menandrum Ephesum*, *Phoenicia Historie translatorum Græcum*, *Hermippum*, *Theophrastum*, *Herodotum*, *Cherilonem*, *Clearchum*, *Hecateum*, *Azarchidem* &c. Nec prætermittendi sunt *Cornelius Tacitus*, *Justinus*, *Trogus Pompeji abbreviator* &c. In quibus insignes quidem occurrunt errores tum *Historici*, tum *Geographici*, sed qui testentur, non haussisse eos tales ex nostris libris, sed alios etiam quàm plures rerum *Ebrææ* gentis habuisse testes, vid. *Morn*, de *V. R. C.* p. 459. 599. nec non *B. Andr. Semeri*, *Falsic*, *Exerc. Theolog.* p. 286. aliosque passim. Cæteroque optime de hoc Patriarcha *B. Lulverus*, citatus *B. Oleario* in *der Wunderlichen Gîte GOTTES* p. 67. sentit: Tota, *ingruens*, vita *Jacobi* summa est miseria & gloria: theatrum crucis & lucis.
- (b.) Quomodo hæc verba accipienda, dextereque ex- & applicanda sint? uberius discussum vide ap. *B. Haunium* in *Epist. ad Rom.* c. IX. p. 308. sq. *B. Meuzer*, *Anal. cap. IX. Epistola ad Rom.* Tom. I. *Disp. Giesl.* §. 29. p. 781. *Hackspan* in *Matth.* c. VI. v. 24. p. 41. *D. Henric*, *Opitium Disp. solen. de Jacobo dicto & Esavo rejecto* S. 3. §. 46. 47. p. 21. *D. Olearium* *Disp. Inaug. de Syl. N. T. Membri* 1. §. 16. p. 9. 10. *M. Otton*, *Ursin*, in *Falsic. Quæst. vexas. Qv.* 112. p. 168. aliosque.
- (c.) Fabula *Judæorum* est, *Jacobum* multis stipatum bonis abiisse in Mesopotamiam, spoliatum autem esse in itinere ab *Eliphato*, *Efavi* filio, vid. *B. Gerhard.* *Aphorism. Theolog.* p. 159. Aliud ostendit *B. Lyserus* *Conc. de Jac.* p. 155. quavis baculum, per *Synechdochen* speciei, pro necessarijs in viam accipiat *B. Sebast. Schmid.* *Adnotat. in Gen.* p. 5. 12.
- (d.) Ecce ego moriens! Ponuntur enim apud *Ebræos* verba præsentis temporis pro futuris, præsertim pro paulo-post futuris, adnotante *B. Gerhard.* *Comment. in Genes.* p. 817.
- (e.) Emphatice *Chaldeus* transtulit: Verbum Domini erit adjutorium vestrum! i. e. promissus Messias vos per desertum in terram *Canaan* deducet vid. *Gerhard.* l. 6. p. 819.
- (f.) *Simcon Metaphrastes* apud *Serium* d. 29. Jun. refert: Petro, cum in *Britannia* ageret, ab Angelo fuisse dictum: Petro, inflat tempus tuæ resolutionis, & oportet te ire *Romam*, ubi cum mortem per crucem sustinueris, recipies mercedem justitiæ. Sed bene monet *B. Stackausius* in *miris præfugit mortis*: p. 9. Hæc autores habent sich mit ihren obgleich großen Büchern deanoch nicht in so große autoritet gesetzt, daß man ihnen trauen dürffte, in quo asserto plane consentientes habet *Baronius*, *Bellarminum*, *Crogovium*, *Elium*, *Lorinum* aliosque allegatos à *B. Gerardo* *Commentar. in II. Epist. Petri.* c. 1. v. 21. p. 98. qui tutissimum censet, fieri revelatum quidem fuisse Petro tempus mortis proximè imminentis, sed qualis illa fuerit visio, vel quo tempore & lo-

co haec revelatio facta fuerit, de eo nihil certe affirmari posse. Ceterum plura de praesagiiis mortis collegerunt exempla *Adami in Delic. Bibl. N. T. Tom. VIII. p. 109. 199. Idem in Delic. Hiltor. p. 416. B. Ernesti in neu-aussjerichy teten Schall & Blas p. 1065. 199. Feinler. im Todten-Haus p. 523. 199. Bergmann. in tremenda mortis hor. p. 11. p. 34. 199. Stockhaus. l. c. p. 22. 199. aliique plures allegati à Prætorio in Biblioth. Econ. Tom. II. p. 946.*

(g) Omnino differre: *Esse in Christo, & Esse cum Christo B. Owensted. Syst. Theol. Part. I. cap. XV. de fruitione Dei Sect. I. Theol. XXI. p. 518. clarè offendit: Hoc, ingruens, est futuri, illud presentis seculi. In Christo sunt, qui ex fide Gal. III. 9. & secundum spiritum incedunt Rom. V 11, 1. & in quorum cordibus Christus habitat per fidem Ephes. III. 17. At cum Christo illi esse dicuntur, qui deposito terrestris domus tabernaculo in celo presentes sunt Domino, cum illo intimius conjunguntur & beatifica eius visione plenissime saturantur & exhilarantur, vid. B. D. Jos. Schwarzii Gründlicher Beweis/das unter der Seeligkeit dieses Erbadens und jenes ewigen Lebens ein würdlicher Unterschied sey/ per totum.*

(h) Quid proprietate fuerit *molesta, & cur ita dicta? vid. ap. Andr. Schottum. Observat. Hom. Lib. V. c. 2. Hating Hist. Eccl. c. I. Sect. 3. p. 32. Baron. Not. ad Mart. y. d. 2. April. p. 214. Calves. ad Ann. C. LXXIV. fol. 573. Coel. Rhodigin. Lib. XVI. A. L. c. 49. Befold. Synops. Hist. c. XV. p. 133. aliosque.*

(i) Vocabuli רַמְמוּ originem *Jo. Forsterus Diction. Ebr. p. 896. ad רַמַּו reducit, quod idem est, ac cremavi, combussit, ut proprie astus, adhesionis significet, & hinc ad cogitationes seu curas, quæ animam urunt & angunt, transferatur. Jo. Avenar. Lex. Ebr. p. 816. ex duabus vocibus רַמַּו princeps & נֶמֶן front, ramus, constatam existimat, & proprie de ramo principali in vertice arboris, qui hinc inde à vento agitur, translatae autem de cogitationibus dubiis accipit, quem Schærens quoque *finerar. in Psalm. Dav. n. 1187. p. 97. sequitur. Eduardo Leigh. Critic. sacr. Part. I. p. 263. vox Chaldaica esse videtur orta per epenthesin literæ ך & Ebr. רַמַּו, quod proprie ramum, metaphorice cogitationem significet. Rationem translatae significationis à ramis ad cogitationes, tanquam incertam, in medio relinquit B. Schaff. Schmid. Commentar. in Job. p. 139. Nostra, quod ingenue fatemur, concio eam amplectitur, quam B. Carpzov. Fun. Tom. II. p. 30. 199. ostendit, utpote quæ omnium commodissima videtur. Conf. Dicem. Conc. Miscell. p. 506. 19.**

(k) Cum LXX. Interp. concordare Syr. Æthiop. & Arab. omnes *Edra. Castell. Lex. Hebræol. col. 3244. testatur. Sebass. Cast. plane ad mentem B. Lutheri. Subscindentes habet. Arias Mont. per curas reddidit in metaplastimetrica p. 223.*

(l) Sunt verba *B. J. B. Carpzovii, Sen. in Falcie. Myrrh. p. 29.*

(m) Allegat à *B. Carpzov. l. c. p. 52. LXX. Interp. transulerunt per dilexerunt i, e. amanter se gesserunt, vel, amantissimum more amplexa sunt animam meam. Pol. Synops. Critic. in h. l.*

(n) Utrum hoc canticum *Paulo Sperato, an vero Adamo Miro adscribendum sit? de eo quidem ambigunt, qui genuinos hymnorum auctores in apricum producere laudabili studio adnisi sunt vid. Dn. Olear. Kurz. Entwurf der Pieder's Biblioth. p. 20. & 90. Eiusd. Evangel. Pieder's Schall Part. III. p. 57. Dn. Serpili Immerf. über dieses Lied p. 27. Dn. D. Goetz. de Odio Pontif. in Hymn,*



- Hymn. Lutheri p. 13. Arnold. Reher: Hiftor. Part. II. Lib. XVI. c. 7. §. 12. f. 71 a.*
- (o.) *B. Chemnitz LL. Theol. Part. II. p. 1. B. Gerhard. Tom. III. L. de L. D. §. 3. & F. de Ev. §. 66.*
- (p.) *B. Carpzov. Faj. Myrrh. p. 11. Moses ist zwar der höchste Prediger (sua verba B. Lutheri Postil. Domesl. Dom. III. Advent. p. 19.) aber die Kunst kan er nicht/ daß er arme Sünder solte trösten. In das Wiederpiehl thut er. Denn alle seine Predigen lauten also: Du solst und mußt das Gefes halten/ oder verdamme seyn ic.*
- (q.) *Plura, quæ huc pertinent, congestit Dn D. Cyprian. in Dissert. Utrum gentiles conscientiam terrarum reddere poterint? Lips. hab. Anno 1697. Sit. III. §. 3. nec non B. Fumekg. Comment. de puritate conscient. cap 1 §. 2.*
- (r.) *Quomodo vocula ~~est~~ sumatur, & quid importet? Nevog: Disp. Acad. p. 94. 942. Frischmuth. Diss. ad Psalm. XVI. 10. c. 1. §. 3. Neld. in Concord part. Ebr. p. 977. pluribus demonstratum dederunt.*
- F** Diese geschähe in der Hoch Schöff. Schloß. Capelle den 24. Septemb. Anno 1710. und wurden demnach aus diesem Text vorstellig gemachte Satisfaction Ehrlichen erbauliche Reife: Gedanken/ vermöge welcher sie sich den HERRN Ihen GOTT vorstellen können und solen 1.) als den allerbesten Reife: Trost 2.) als den aller sichersten Reife: Schutz 3.) als den allergrößten Reife: Schah. Welche geringe Kirchen Arbeit Beantffma schriftlich außsündigen gnädigst begehret/ wie solche noch unter DENN hinterlassenen Supellicite Libraria zubefinden. Welches gleichfalls zu GOTTES Ehren/ und nachmahligten Beweiß/ wie theuer Dieselbden das Wort des HERRN geachtet/ nicht unbedencket gelassen werden sollen.
- (s.) *Juxta ductum Symbolorum Apostolici, Nicani, & Athanasiani. Pertinent hæc verba B. Foerfl. Comment. in. h. l. Notetur, iniquitas, quod in hujus cap. v. I. compendium elegans omnium trium articulorum Symb. Apost. conipeatur.*
- (t.) *Cum exitium Judæis denunciasset, acerbiter illam hic temperare voluit. Semper enim Deus prospicit, ne pii cum reprobis exterminentur. Est autem diligenter notandus hic locus. Tametsi enim exardeat ira Dei, atque interitui proximi videatur; tamen, si duo tantum vel tres pii superint, eis desperandum non est. Calv. ap. Pol. h. l.*
- (u.) *Non pigror hic adscribere aurea, Chrysostomi verba, quæ in Epist. ad Rom. Hom. IV. extant. Ita vero ille: Cum excuserit quis Deitimorem, propterea omnia bona pestum eunt. Ut ne igitur hoc eveniat, Dei exactum timorem ante oculos habeamus. Nihil enim hominem ita perdit, ut non timorem honoris à probris, quam si contingat, ab hac anchora excidere. Plures hanc in rem ex Patribus collegit sententias Dn. Alberti in Part. Lingu. S. p. 460. sqq.*
- (x.) *Vid. Scharlach. Aufgedeckte falsche Welt per 102.*
- (y) *Recte de affectibus judicat Erasmus in encomio Moria p. 96. Affectus, inveniunt, non solum pedagogorum vice funguntur ad sapientie portum propereantibus, verum etiam in omni virtutis functione, ceu calcaria, similibusque quidam*

dam adesse solent, velut ad bene agendum exhortatores. Quamquam hic fortiter reclamant Stoicus, *Seneca*, qui prorsum omnem affectum adimit sapienti. Verum, cum id facit, jam ne hominem quidem relinquat, sed novum potius Daem quendam *δυναμῶν*, qui nusquam nec extitit unquam, nec extabit. Imò, ut apertius dicam, *marmoreus hominis simulacrum* constituit, stupidum & ab omni prorsus humano sensu alienum. Ceterum prolixè contra hanc Stoicorum *ἀναδημῶν* disserit *Augustinus* *Lit. XV. de Civ. Dei c. 9. Conf. Patrum* non nullorum judicium de *ἀναδημῶν* ìve ab Ethnicis sive à Christianis Scriptariis defensà à *B. Jac. Thomasio* in *Shediaism. Hist. coll. c. 2. p. 51. sqq.*

- (2.) Dieses Fürchte dich nicht! heisset nicht so viel, als wenn man zum Kranken sagte: Sey nicht krank! oder zum Hungerigen: Sey nicht hungrig! oder zu den Armen: Sey nicht arm! Sondern dieses schone Cordial erquicket das Herz. Dieses Nicht! wendet allen Mangel/und schencket alle gute, *Olear. Bibl. Erläutr. b. 1.*
- (α.) Dicit quidem communi proverbio consuevit: *ἕως ἔργου ἂ μὴ ποταί*. Quod *Gruterus* *Tom. III. Floril. p. 359.* ita effat: aut nullus, aut rarus concursus montium est. Germ. Berg und Thä fommen nicht zusammen. Sed contrarium quandoque accidisse *Plin. Lit. II. H N cap. 81. et 82. Cambridensis Part. II. Annal. Rer. Angl. Ann. Christ. MDLXXI. Lanfius in Orat. contra Britanus, p. 548. Zeiller. Juner. Germ. c. XI. p. 245. Theatr. Europ. Tom. I. p. 97.* pluribus exemplis comprobatur.
- (β.) Sunt verba *B. Pfeiff.* in *Evang. Aug. Apff. p. 738.* Ceterum corporis morbum animi quendam medicinam esse uberius didixit *Jo. Laurent. Angl. in Commentat. quotidian. p. 40. sq.*
- (γ.) Α ἤνα descendit ἡ ἄνα, quod idem est, ac *vindex*, *Aferor*, ad quem propinquitatis nomine. jus alicujus potest venire &c. Ubi Deo hoc nomen tribuitur, notandum, ad *Filium Dei* illud proprie pertinere, qui nos Satanz ac peccati servos, homo factus, velut propinquus noster & sanguineus suo sanguine, tanquam validissimo pretio, redemit, & sibi, suoque regno vindicavit, ex Satanz potestate ad se atque in suam potestatem illud devolvendo *Dn. Avert. l. c. p. 154.*
- (δ.) Uti *Menochio* & *Forerio* videtur ap. *Pol.*
- (ε.) Prout *Piscator* aliique volunt ap. *Eund.*
- (ζ.) *Vnariens.* *B. Calov.* aliique.
- (η.) Elegantissime, ut omnia, hoc oraculum enucleavit *B. Dorscheus* *Part. I. Theolog. Zuchar. per tot.*
- (θ.) *Lossius* in *Latin. Psalm. p. 18.* testatur, dass man diese Worte bey dem *Offentl. Gottes.* Dienst in denen Fürburgischen Landen dreymahl auf den Riten liegend abgesungen vid. *Dn. Olear. Ev. Lieber. Schatz Part. I. p. 17.*
- (ι.) Cultus, qui non in ritibus externis, sed in spiritu & vite integritate consistit, prout *Chryst.* explicat ap. *Pol. h. l.*
- (κ.) Verbum *ἡ* proprie significat *clamare voce significativâ*, conceptis sive expressis verbis, & h: ab aliis *clamandi* verbis differt, quæ clamationem tantum notant, absque rei nominatione, & neque ad personam, neque ad rem respectum habent, Quod igitur *בשׂר* additur, sit *Emphaticos* cau-

- causa; ad exprimendum tenerrimum Dei amorem. Recte itaque *Psalmus* ap. *Pol.* in *h. l.* infert: Vocare nomine est recipere in jus aliquod necessitudinis, veluti cum à Deo in filios adoptamur. Gum quo consentit *Corn.* à *Lap.* in *h. l.* Cum, *inquiens*, Israël spirituali i. e. Ecclesiae & fidelibus Christianis dat hoc nomen: אֱלֹהֵינוּ Meus (es) tu! Facit re ipsa, ut ipsi sint populus, peculium & possessio Dei, imò אֱלֹהֵינוּ cimelium Dei.
- (λ.) Num UR h. l. pro nomine proprio, an vero appellativo sit habendum? disquiritur. Posterius statuunt *Ebraeorum* nonnulli, qui appellativo pro igne, vel fornace accipiunt, in quam Abrahamus, cum ignem colere recufaret, fuerit coniectus, sed divinitus incolomis servatus, in'tar trium Danielis sociorum. Verum UR h. l. esse nomen proprium, evidenter comprobatur dedit *Schürz.* in *Apparat. Bibl. Tom. IV. p. 926. sq.*
- (μ.) *Sueton.* in *vii. Augusti*, nec non *Plin.* in *Panegy. Traj.* Familiaritatis & benevolentiae est, (sunt verba *Sanctii* ap. *Pol.*) vocare aliquem nomine suo, non alieno aut communi. Nam hoc malevolentiae, & contemptus. Unde *Saul Davidens* nunquam appellabat, sed *filium Isai*.
- (ν.) *Tenzel. Monat. Unterred. Anno 1695. p. 431.* *Pieschmanns Taufz. Redn. p. 848.*
- (ξ.) Primo arborum folia scriptio*n*i inservisse; à foliis ad arborum libros; à libris ad tabellas ligneas, à tabellis ad plantas, animalia, & chariam accessum fuisse, eleganter ostendit *Pet. Holmius* *Dissertat. de Scriptio*n*e. III. S. 2. sq. conf. Vellum de Art. Grammat. Lib. I. c. XXXV.* Sic veteras olim auro, argento, ari, plumbo, imò saxis &c. fuisse inclas, testantur *Liv. in Hist. Rom. Lib. III. c. 13.* *Suetonius* in *Jul. c. 28.* *Dionys. Halicarn. Lib. 2. amiqv.* *Plinius* I. c. *Tridennus Lib. 1. Brev. Annal. Franc. & alii.* De lateritiis (an scribam fictitiis?) *Sethi* columnis quid habendum sit? vid. *Holm.* I. c.
- (θ.) Cum infallibilis Dei notitia omnem adnotationem, & adnotatorum repetitionem, respuat, h. l. *Liber* non proprie, sed metaphoricè est accipiendus, juxta sapiens *Ebraeorum* de hoc *Dei Libro* effatum: *Deum non opus habet Libro. Quoniam novit cogitatione. Sed juxta consuetudinem nostram loquuntur Lex in lingua filiorum hominum* vid. *Hackspan. de Script. Rab. in Theol. usu p. 402.* Cæterum de variis Libris Deo attributis differunt *D. Hutterus* *Tom. 1. Diss. Vitenberg. Diss. XI. §. 12 p. 772* *D. Meisnerus* *Dissert. XV. Antheopol. qu. 2. B. Glassius* *Rhet. Sp. 157.* *D. Waltherus* in *Harm. Bibl. p. 234.* *Camer. in Mgtroth. Ev. p. 354.* & alii.
- (π.) עַל פְּתַח מַיִם En! palmis te depinxit meis. Pro quo utuntur *LXX Sen. ΖωγυάΦωνα*, voce, quae exprimitur Graeci picturam praecise objectum representantem. Ut adeo non videam, quid culpandum foret, si redderetur: *En palmis ad vivum te delineavi meis.* *B. Lutherus* emphatice expressit per voculam: *Zeichnen*. O quantum ex unica hac vocula in pios redundat letitium!
- (ς.) Consentit *B. Lutherus* *Tom. III. Lat. Jenens. p. 384.* Sunt, *inquiens*, insignes consolationes, quas generaliter accipio de omnibus tentationibus Ubi enim

enim (scribit idemalibi) aqua & ignis conjunguntur, ut h. l. omnis generis tribulationes intelliguntur. Sic Musius ad Psalm. LXXVI. 10. plane ad mentem Lutheri: Figura, inquit, efficacissima est, ad notanda summa atque extrema pericula. Quid enim aqua & igne periculosius? conf. Flac. Clav. Script. sub voc. aqua & ignis. Glass. Rhetor. S. p. 238. sq. 239. sq. & alios

- (σ.) Corn. a Lap. in h. l.
- (τ.) Lyranus hunc locum explicat de labore lateres coqvendi & aquam comportandi ad commiscendum. Alii per ignem columnam nubis, & per aquam mare rubrum intelligunt ap. Pinedam in Job. XXII. v. 11. p. 268. sed rectius Musius sentit in notula proximè adducta (ε.)
- (υ.) Sensit hoc quondam, discitante conscientia, Theramenes. Cum enim è quadam domo egrederetur, & illa subito corruisset, exclamavit: O Jupiter! cui me jam infortunio reseruas? Nec multo post à triginta Tyrannis Athenensium fuit interfectus Aelian. V. H. Lib. IX.
- (φ.) Exempla eorum, quos Deus ex praesentissimis liberavit mortis periculis congesta vid. ap. Ernest. Lib. II. Apanthim. c. 19. p. 415. sqq. aliosque
- (χ.) Plutarch. in vita Cas. Dio Lib. XXI. Hist. Rom.
- (ψ.) Paf. Eym. Nov. Prop. p. 26. ex Hieron. Epist. ad Marcell.
- (ω.) Hæc verba in Græcis Exemplaribus frustra quæsieris, Rationes vide in Musiandro Del. Bibl. N. T. Tom. VIII. p. 796.
- (N.) Hæc *parva* Veteres in hunc Versum redegerunt:
Vita, Valetudo, Crux, Luce, Mors, Angelus, Aiber. Conf. huc quæ de R. Gamsa Helvic. Pars. I. Hist. Jud. p. 91. habet, qui aliàs Nachum dictus inde nomen accepit, quod omnia, quæ ipsi evenerunt, adversa, dixit: *Gam su leobhah, Etiam hoc in bonum!* An vero hæc vocula *parva* etiam ad peccata extendi debeat? Quæritur à non nullis. Multis verisimile hoc videtur. Verum si attendamus verba Pauli, satis manifestum est, ipsum non de *malis culpa*, sed *pæne loqui*, quia dicit, *pior fieri conformes imagini Filii Dei*, quod certe non fit peccando, sed *patientia*. Et præterea *ovæ eyææ* plus est, quam nuda occasio, quam e Nostratibus nonnulli admittunt. B. Siff. Aræ Christ. p. 175. vid. Gerhard. Tom. II. Loc. Theolog. L. de peccat. actual. c. 6. §. 12. Balduinus & Wellerus in Comenent. in Epist. ad Rom. c. IIX. 28.
- (2.) Tom. ult. Loc. de Inf. S. 49. (NB. Pii sensum inferni habent, etsi non in loco inferni, ut damnati: nec in æternum, sed ad tempus: nec cum desperatione, sed victorij: & hoc virtute Christi, non sua; adeoque nec meritorie, ut Christus, sed tantum instar *radicias* aut *donquarias*; nec exhauriendo calicem, sed saltem pituando.)
- (3.) Egards Göttl. Heiligthum Pars. III. cap. I. vom innern Creuz der Gottesfürchtigen.
- (7.) Tom. III. Vitemberg. p. 219. Idem Megalander citatus a Mich. Neandro in Theologia Christiana p. 589. scribit: *GDZ engücket uns offit consolations rerum, auff daß consolatio scripturarum raum und zu thun sey uns* sube!



Wider **D**U **D**EU / ge-
 treuer Vater / in Des-
 sen Hand ist die Seele
 alles des / das da lebet /
 und der Geist alles Flei-
 sches eines ieglichen!
 Du hast uns nicht
 wenig betrübet und gebeuget / indem Du Die-
 jenige den Weg alles Fleisches gehen lassen /
 um deren Lebens - Kristung wir alle so herkölich
 in deiner Furcht geseuffet. Jedoch weil dieses
 nach Deinen heiligen Rath und Willen gesche-
 hen / und uns nicht will gebühren / wieder dasje-
 nige zu murren / was Deine Weisheit beschlossen /
 so bescheiden wir uns billig bey diesen Hoch-betau-
 erlichen Trauer - Fall / und sagen: Wir wollen
 schweigen / und unsern Mund nicht aufthun. Du
 wirst es wohl machen. Belobet sey also Deine
 Güte! Gepreiset sey Deine überschwengliche
 Gnade / die Du an dieser Deiner Dienerin /
 Unser im Leben gnädig gewesenen Bräuffin
 und Landes - Mutter erwiesen im Ge-
 ben /

ben/Leiden und Sterben. Du hast S J E behli-
 tet wie einen Augapffel im Auge/ und beschirmet
 unter den Schatten Deiner Fligel/ auch mit
 Deinen Himmlischen Tröstungen Dero Seele
 dermassen ergetet/ daß S J E rühmen und sa-
 gen können: Daß Du Ihres Angesichtes
 Hülffe und Ihr Gott gewesen. Ja! was das
 allermeiste/ so hast Du auch endlich S J E über-
 winden laßen durch des Lammes Blut/ und
 durch das Wort Deines Zeugnißes/ daß S J E/
 nach dem einigen Wuntsch Ihres Herzens/ vom
 Todt zum Leben glücklich und selig hindurch
 dringen können. Wie Du nun Dero theuer-er-
 lösete Seele in Deinem Reicherfreuest mit Freu-
 den Deines Antlikes; Also laß auch in diesem
 nicht geringen Leid- Wesen allen Himmlischen
 Trost angedeyen Unserm Hoch- Gebohrnen
 Braffen und Gnädigsten Landes- Va-
 ter. Und wie nunmehr Seine treue Behülf-
 fin/ auf welche Sich Sein Herz verlassen können/
 von J H M genommen/ und also doppelte Last
 auf Seinen Schuldern ruhet/ also hilff/ Du/ O
 Gott/

und
 3

Gebet. 75

GOTT / alles Selbst erleichtern und tragen !
 Tröste und richte auch in Gnaden auf Ihre
 Hoch-Gräfflichen Gnaden einig geliebten
Herrn Vohn / als Der anjeho in fremden
 Landen Deines Schutzes und Trostes um so
 vielmehr benöthiget ist. Laß auf allen Hoch-
 Fürstlichen und Hoch-Gräfflichen Anver-
 wandten ruhen den Geist des Trostes / und be-
 wahre **GTE** nach Deinen heiligen Willen vor
 anderwärtigen Trauer-Begäbnißen in Gna-
 den ! Zielmehr aber lasse Sie lange Zeit und
 beständig sehen das gute des **WERN** im
 Lande der Lebendigen ! Laß unter gedenlichen
 Landes-Obrigkeittlichen Schutz Dein seeligma-
 chendes Wort zu unser aller Heil in denen Keiße-
 schen und andern Landen beständig / und bisß ans
 Ende der Welt erschallen / und die Heiligen Sa-
 cramenta, als Siegel der Gerechtigkeit / un-
 fälscht ausgespendet werden. Laß nach diesen
 schwehren Trübsaals-Wetter Unserer Gnädig-
 sten Herrschafft / un allen Derö getreuen Unter-
 thanen die Sonne wieder scheinen / und uns in
 Friede und Ruhe Dir / **GOTT** / dienen /
 in

in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die Dir gefällig
 ist/ so lange wir leben. Lehre uns auch alle
 bedencken/ daß wir sterben müssen/ auf daß wir
 flug werden Dir in allen Nöthen vertrauen/
 und nicht zweiffeln/Du werdest auch alsdenn bey
 uns seyn/ uns erlösen von allen Ubel und uns
 ausbessern zu Deinem Himmlischen Reich.
 Laß uns allezeit in heiliger Bereitschafft
 erfunden werden/ zu folgen wie es Dir
 gefällt/ und bringe mit Freuden wieder zu-
 sammen/ die hier mit Trauren und Weinen ge-
 schieden worden. Und so sey denn Deinem gnä-
 digen Aufsehen anheim gegeben der **Bitt**-ge-
 heiligte/ und allbereit zu seiner Ruhe gebrachte
 Reichnam Unserer Hoch-Gräßlichen **Land**-
Des-Mutter. Laß denselben eine sanffte und
 ungestörte Ruhe genießen/biß daß er aufferstehe
 an seinem Theil am Ende der Tage. Wache
 Ihn so dann ähnlich dem verklärten Leibe unsers
Herrn Jesu Christi/ und laß uns alle/ die
 wir hier vor Deinen Heiligen Angesicht versamm-
 let seyn/ zu seiner Zeit/ eingehen zu Deiner ewigen
 Freude! Amen! Es sey also in dem allerheilig-
 sten Nahmen **GESU**/ Amen!

Vater Unser II.

Ruhm



Ruh- und Ehren-Bedächtniß

des in GOTT geführten

Lebens-Wandels

Der hoch-Seeligen

Frau Gräffin.



Es gleich nach dem kläglichen Sünden-Fall mit uns dahin gediehen / daß sich niemand von dem strengen Geses des Todtes befreyen kan: so haben doch Viele bereits in dem grauen Alterthum sich dahin bestrebet / daß ihr und der ibrigen Anderten nicht alsobalden mit dem Schluß des

II

Le

Lebens verlöschten mochte. So ist bekant von den ehemahls berühmten Egyptern und Römern/ daß sie nicht nur ihre todten Leichname mit den kostbarsten Specereyen einbalsamiret/ und vor der Fäulniß verwahret; sondern auch auff kostbare Erbauung und herrliche Auszierung ihrer Gräbe- Städte besitzet gewesen. Insonderheit wird als eine dergleichen Beehrung ange- mercket/ daß Sie Ihnen in den Gräbern gewisse Lampen angezündet/ um durch solches Licht so wohl die Unsterblichkeit der Seelen anzudeuten/ als auch das Gedächtniß der Verstorbene[n] auff die Nach- Welt zu bringen. Sie gien- gen endlich in diesem Aufwande so weit/ daß Sie auch/ ihren Gedanken nach/ ewige und un- auslöschliche Lampen erfunden/ und sie mit denen Cörpern ihrer vornehmen Leichen begraben lies- sen: Allermaßen in denen Zeit- Geschichten glaubwürdige Exempel zu finden/ daß man bey Eröffnung dergleichen Todten- Grufften welche gefunden/ die schon bey 15. ja 1600. Jahre ge- dauert und gebrennet hatten. Sollen wir hierüber unsere Bedanken eröffnen/ so ist diese Bewohnheit und Todten- Beehrung an Hei- den und Ungläubigen nicht zu bewundern. Denn weil sie sonst nach dem Todte keinen Trost noch

noch Hoffnung wußten / so suchten sie denselben darinnen / daß vielleicht lange nach ihren Absterben bey Eröffnung der Begräbniße wieder von Ihnen möchte geredet / und das Andencken ihres Lebens dadurch erneuert werden; unerachtet vielleicht Viele darunter befindlich gewesen / die wegen ihrer lasterhaften Thaten mehr eine schändliche Brand-Merkung ja gängliche Vertilgung ihres Gedächtnißes als dergleichen Ehren-Lampen verdient hatten. Wir hingegen / als erleuchtete Christen / die durch den Glauben gesichert / daß wir dereinst nach unserm Tode sollen leuchten als die Sonne in unserm Vaters-Reiche / und wie die Sterne immer und ewiglich / haben nicht nöthig / daß uns solche Egyptische und Römische Lampen in den Gräbern zugeordnet werden; inzwischen laßen wir gleichwohl unser Licht leuchten vor den Leuten / und rühten uns selbst durch tugendhaften Wandel solche Fackeln zu / die nicht etwa / wie jene / unter die Erde verscharrt werden; sondern frey und öffentlich der späten Nach-Welt in die Augen leuchten.

Und dergleichen höchst-rühmliche Ehren-Fackel haben sich auch durch unermüdete Bestrebung nach der Gottseligkeit und Tugend im Leben

ben zubereitet Die Weyland Hoch-Gebohr-
 ne Gräffin und Frau/ Frau Johana
 na Dorothea/ Vermählte Gräffin
 Keußin von Klauen/ Gebohrne Gräffin
 von und zu Tattenbach/ Frau zu Greitz/
 Grannichfeld/ Bera/ Schleiß und Bo-
 benstein &c. Christ - mildesten Andenkens.
 Es wird uns daher erlaubet seyn/ diese Tackel
 höchst - verdienten Lobes in Anführung Hero
 preis - würdigsten Lebens und Wandels bey Ih-
 rer Todten - Brust aufzustecken/ in der sichern
 Hoffnung/ es werde den Glanz Derselben bey
 allen redlichen Gemüthern/ so Die Hoch - See-
 lige gekennet/ kein Schatten undankbarer Ver-
 gessenheit jemahls auslöschten oder verdunkeln.
 Es sind demnach Unsere Hoch - Seelige
 Frau Gräffin aus zwey uralten und in
 Deutschland wohlbekannten Geschlechtern Derer
 Grafen von und zu Tattenbach/ Väterli-
 cher/ und Derer Herren von Presing/ Müt-
 ter

Des in **W**ort geführten Lebens-Wandels. **87**
terlicher Seite gezeuget / und den 3. Martii Juli-
anischen Calenders / Anno 1675. auß dem Hoch-
Gräfflichen Schloße zu Geilsdorff auß diese Welt
gebohren worden. Und gleichwie **S**elbte
gleich allen andern Adams-Kindern mit dem Gifte
der Erb-Sünde behaftet gewesen; also sind
SIE auch alsbald nach **I**HNEN leiblichen
Geburth zu der geistlichen Wieder-Geburth der
Heiligen Tauffe befördert / und mit dem Nah-
men **J**ohanna **D**orothea unter das
Register der Kinder **W**ITTES verzeichnet
worden. Dieses selbige Wasserbad war nun
wegen des dadurch mitgetheilten Geistes der
Grund des nach der Zeit so rühmlich von **D**er
Hoch-**S**eeligen geführten Christenthums
und herrlichen Tugend-Wandels. Nicht we-
niger wurden **S**IE hierzu angefeuert durch die
unvergleichlichen Exempel / so **S**IE in **I**H-
NEN preiswürdigsten **W**orten vor sich sahen.
Denn da ist ja bekannt / daß Ihre Hoch-
Gräffliche Gnaden solchen Vorgängern
eifrigst nachgefolget / welche / gleichwie in al-
len Standesmäßigen Qualitäten / also insonder-
heit in standhafter Bekennung der reinen Christ-
lehre / und großmüthiger Verachtung der Schä-
de

ße Egyptens als helle Lichter vor der Welt geschie-
nen haben.

Und zwar so ist Der Herr Vater gewesen
Der Weyland Hoch-Geborne Graf und Herr/
Herr Siegmund Reichard/ des Heil.
Römischen Reichs Graf von und zu Gätten-
bach/ Frey-und Pannier-Herr zu Gannawis
und Wohlhimmel/ Herr zu Seilsdorf/ Lirbel
und Pirck / ꝛ. Christ-seeligsten Gedächtniß.
Die Frau Mutter aber Die Weyland Hoch-
Geborne Gräfin und Frau/ Frau Susanna
Leonora / geborne Herrin von Presing/
Freyn zum Stein auf Sonn-Egg/ ꝛ. Christ-
loblichen Andenkens.

Ferner sind an Des Herrn Vaters
Seiten folgende Hoch-Seelige Anherren:

Der erste Anherr und Groß-Herr Va-
ter war Der Weyland Hoch-Geborne Graf und
Herr/ Herr Gotthard/ des Heil. Römischen
Reichs Graf von und zu Gättenbach/ Frey-
Herr zu Gannawis/ Pannier-Herr/ Herr
der freyen Herrschafften Mandenstein und Weis-
sen

Des in Witt geführten Lebens Wandels, 83

senburg an der Pülach/ &c. Dessen Gemahlin war Die Hoch- Wohlgebohrne Frau/ Frau Sara Sophia/ gebohrne Herrin von Hohen- Egg.

Der andere Anherr und älter Herr Vater war Der Hoch- Wohlgebohrne Herr/ Herr Siegmund von und zu Tättenbach/ Freyherr zu Gannawis/ Wohlhimmel und Königsberg/ Pannier- Herr/ &c. Dessen Gemahlin war Die Hoch- Wohlgebohrne Frau/ Frau Afra Gallin/ gebohrne Freyin zum Gallenstein/ &c.

Der dritte Anherr und Vor- älter Herr Vater war Der Hoch- Wohlgebohrne Herr/ Herr Hans von und zu Tättenbach/ Freyherr zu Gannawis und Wohlhimmel/ Pannier- Herr. Dessen Gemahlin war Die Hoch- Wohlgebohrne Frau/ Frau Catharina Buchererin/ von und zu Trappendorff/ &c.

Der vierte Anherr und vrälter Herr Vater war Der Hoch- Wohlgebohrne Herr/ Herr Wilhelm Tattenbeck zu Tättenbach/ Freyherr

Herr zu Gannawitz und Wohlhimmel/ ꝛ. Deſſen Gemahlin war Die Hoch- Wohlgebohrne Frau/ Frau Dorothea/ gebohrne Herrin von Neuhaus.

Der fünffte Anherr war Der Hoch- Wohlgebohrne Herr/ Herr Veit Lättenbeck zu Lättenbach/ Ritter. Deſſen Gemahlin war Die Hoff- Wohlgebohrne Frau/ Frau Barbara/ gebohrne von Zeitlach zu Ober-Wintern.

An Seiten Der Frau Mutter aber ſind folgende Hohe Ahnen:

Der erſte Anherr und Groß-Herr Vater war Der Hoch- Wohlgebohrne Herr/ Herr Hans Heinrich/ Herr zu Preſing/ Freyherr zum Stein auf Sonn-Egg/ Herr der Herrſchaft Alten-Lempach/ ꝛ. Deſſen Gemahlin war Die Hoch- Wohlgebohrne Frau/ Frau Maximiliana/ gebohrne Freyherrin Enckenſtein.

Der andere Anherr und älter Herr Vater war Der Hoch- Wohlgebohrne Herr/ Herr Joſeph/ Herr von Preſing/ der ältere Freyherr/ Herr/

Des in Gott geführten Lebens-Wandels. 85

Herr/ &c. Dessen Gemahlin war Die Hoch-Wohl-
gebohrne Frau/ Frau Anna Maria/ ge-
bohrne Herrin von Tschernemberg.

Der dritte Anherr und Vor-älter Herr Va-
ter war Der Hoch- Wohlgebohrne Herr/ Herr
Balthasar/ der ältere/ Herr von Presing/
Frei-Herr. Dessen Gemahlin war Die Hoch-
Gebohrne Gräfin und Frau/ Frau Gertraut/
gebohrne Gräfin von S. Georgen und Pöfung.

Der vierte Anherr und wälter Herr Va-
ter war Der Hoch-Wohlgebohrne Herr/ Herr
Leonhard/ Herr von Presing/ Frei-Herr/ &c.
Dessen Gemahlin war Die Hoch-Wohlgebohr-
ne Frau/ Frau Catharina/ gebohrne
Raumschüßlin/ Frei-Herrin/ &c.

Der fünfte Anherr war Der Hoch-Wohl-
gebohrne Herr/ Herr Johann/ Herr von
Presing/ Frei-Herr/ &c. Dessen Gemah-
lin war Die Hoch- Wohlgebohrne Frau/ Frau
Margaretha/ gebohrne von Baileul.

Y

Neß

Mehrere Vorfahren und Ahnen aus
beyden Erlauchten Häusern anzuführen/
leidet unser Vorhaben nicht; streitet auch mit
der Christlichen Demuth/ welcher Unsere Hoch-
Seelige Frau Gräfin im Leben erge-
ben gewesen.

Wir erinnern uns vielmehr nun desjenigen
Guten/ welches sich bey Der eigenem Hohen
Person bereits in den zartesten Jahren rühm-
lichst geäußert hat. Solches wurde gar sehr in
IHREN befördert durch die Christ- löbliche
Auferziehung/ welche Unsere Hoch- Seelige
Frau Gräfin durch Göttl. Direction er-
langet haben. Denn gleichwie Die Hoch-
Gräflichen Ältern selbst ein vollkomme-
nes Muster der reinen Gottesfurcht und Christi-
chen Tugenden waren: also gieng auch Der
eifrige Bemühung dahin/ daß Sie dergleichen
in Ihrem Eben-Bilde vergnügt erblicken möch-
ten. Sie ließen es dannenhero selbst an gu-
ter Zucht und Vermahnung zum TENE
nicht

nicht ermangeln; bedieneten Sich auch dabey des heilsamen Unterrichts Dererjenigen/ welche **GTE** vor andern zu solcher Arbeit tüchtig erfahen.

Der vornehmste Zweck solcher Erziehung gieng auff die Erkänntniß der seligmachenden Lehre und Ausübung ungeheuchelter Gottseligkeit/ in welchen Stücken auch Ihre Hoch-Bräufliche Gnaden so wohl zunahmen/ daß Sie bereits in den jungen Jahren deutliche Merck-Zeichen einer Gott-liebenden Seele von Sich verspühren ließen. Nicht weniger wurden Die Hoch-Seelige Frau Gräfin zu andern Ihrem Stande geziemenden Qualitäten sorgfältigst angehalten/ wodurch denn Derofelben Erlauchtes Gemütthe dermaßen excoliret worden/ daß es nicht anders/ als ein Stern erster Größe in Ansehung anderer Ihres gleichen hervorgeschemmert. Die klugen Egypter ließen die vornehmsten Eigenschaften eines vollkommenen Frauen-Zimmers durch gewisse Bilder in die Hals-Ketten ihrer Töchter prägen: Unsere Hoch-Seelige Frau Gräfin zeigten

geten solche Vermöge der glücklichen Aufzierung in einem lebendigen Muster und Abriß/ daß man mit Recht von Ihnen sagen konnte nach den Worten des Buchs der Weisheit: Sie wären durch gute Anführung erwachsen zu einem unbesleckten Leibe.

Wleget nun insgemein glückliche Erziehung der Grund-Stein unserer übrigen Begegnisse zu werden; so ist sich auch nicht zu verwundern/ daß das folgende Alter Unserer Hoch-Seeligen Landes-Mutter mit so viel Segen von **W D E** begnadet worden/ nachdem die Formirung Standes- mäßiger Wohlstandigkeiten so wohl gerathen war. Denn da Ihre Hoch-Gräflliche Gnaden bey zunehmenden Alter unter Ehren Gespielinnen/ als wie Cypressen unter niedrigen Erd-Gesträuchen herfür geschienen; so haben **S J C** dadurch das Herz Des Hoch-Bebohrnen Grafen und Herrn Heinrichs des Lülfen/ Jüngerer Linie und des ganzen Stammes Ältesten Keußen / Grafen und

und

Des in Witt geführten Lebens-Bandels. 89

und Herrn von Blauen/ Herrn zu Greiß/
Crannichfeld/ Bera/ Schleiß und Wo-
benstein/ R. Unsers Gnädigsten und
durch diesen Trauer-Fall schmerzlichst-
betrübtten Grafen und Landes-Herrn/
gleich einem Magnet dergestalt gerühret/ daß
SIE Selbte so fort zu S H N E N künff-
tigen Gemahlin mit G D E E S H N E N aus-
ersehen. Und nachdem Hochgedachte Ihre
Hoch-Gräfliche Gnaden so wohl Der
Hoch-Beeligen als auch Deroselben Hoch-
Gräflichen Eltern von solcher auf SIE
gerichteten Liebe Erklärung gethan: so haben
auch Dieselben in Ansehung mehrgedachter S H
N E N Hoch-Gräflichen Gnaden hohen
Beschlusses und erworbenen Höchst-rühmlichen
Qualitäten in solches Begehren eingewilliget/
gestalt dann auch die beschehene Verlobung Anno
1692. am 1. Septembris auff dem Hoch-Gräfl-
ichen Schloße zu Geilsdorf durch Briesterliche
Zusammengung solenniter vollzogen worden.

3

Mit

Mit was Herz- Vergnügen und stets- vereinbarten Willen solcher wohlgetroffene Hoch-Gräßliche Ehestand in die 22. Jahr geführt worden/ solches kan nicht ohne schmerzliche Empfindung Des noch lebenden und diese Trennung hochbeklagenden Theiles erwehnet werden. Beyde nahmen an des Einen Freude und Vergnügen schuldigen Antheil/ wurden auch Beyde empfindlich gerühret/ woserne Dem Einen was niedriges begegnete.

Werden nun sonsten Christl. Ehe-Leute verglichen den 2. Cherubinen über der Lade des Bundes/ deren Angesichte gegen einander gerichtet stunden; sind sie ähnlich zwey gleichgestimmten Lauten/ da auf der einen keine Saiten können gerühret werden/ daß es die andere nicht zugleich empfinden solte: So können wir mit Bestande der Wahrheit rühmen/ daß sich dergleichen Himmlische Einigkeit in Noth- gedächten Beyden Hoch-Gräßlichen Herzen beständig gefunden habe. Es wolte auch die Güte des Allmächtigen/ als dem es höchst gefällig/ wenn Mann und Weib sich miteinander wohl bege-

gehen/ solche Vergnügte Ehe ohne Seegen und Bedeyen nicht laßen/ inmaßen Er Gnade verleihe/ daß die erwünschte Fruchtbarkeit zu allerseitigen hohen Vergnügen dabey erfolgen mußte.

Denn Anno 1695. den 10. Martii sind Unsere Hoch- Seelige Landes-Mutter auff dem Schloße Löhma mit der glücklichen Geburt eines gesunden jungen Herrn/ Des Hoch-Gebornen Grafen und Herrn/ Herrn Heinrichs des Ersten/ Jüngerer Linie Reußen/ Grafen und Herrn von Plauen/ Herrn zu Greiz/ Grammichfeld / Gera / Schleiß und Wobenstein/ Unsers Gnädigen Grafen und Herrn/ erfreuet worden/ welcher auch nachgebends zu gedachten Löhma seinem Erlöser in der Heiligen Tauffe fürgetragen/ und mit dem eingeführten Geschlechts-Nahmen/ Heinrich der Erste/ in die Zahl der Wiedergebornen versetzet worden.

Nach

Nach der Zeit hat es dem verborgenen Gott nicht gefallen/ Der Hoch-Seeligen Frau Gräfin mehrern Ehe-Seegen zu verleihen; doch haben Ihre Hoch-Gräfliche Gnaden seiner Güte von Versen gedanket/ daß ER Dieses einige Hoffnungs-volle Pfand bisher mit seinen Gnaden-Flügeln bedeckt/ bey so vielen Creutz-Fällen frisch und gesund erhalten/ und in allen Hoch-Gräflichen Hoch-rühmlichen Qualitäten zu Dero Freude und des Landes Trost gesegnet erwachsen lassen.

Von der ehemahls unvergleichlichen Königin in Groß-Britannien/ Maria, meldet der berühmte Spanheim in einem Ihrer Majestät gehaltenen Trauer-Sermon, daß Sie in der letzten Unterredung mit Dero Herrn Gemahl unter andern auch diese Worte geführt: Non plane morior, dum utriusque nostrum totam imaginem possides. **S**ich sterbe nicht gänzlich/ indem du ein vollkommenes Contrefait von uns Beyden besitzest. Ob Sie nun gleich mit diesen Worten bloß ihre eigene Per-

Person andeutete/ als welche so einen tiefen Ein-
druck in dem Gemütze ihres Gemahls hätte/ daß
Sie niemahls in demselben ersterben oder verges-
sen werden könnte; so wird doch erlaubet seyn/
solche Worte aniezo etwas anders zu appliciren/
und zu sagen: daß die Hoch- Seelige
Frau Gräfin Ihrem Hoch-
ren Gemahl an **Der** Herrn Sohns
Hoch-Gräfl. Gnaden ein Vollkommenes
Ebenbild von **Ihnen** Beyden zurücke
lassen/ indem die hereligen Eigenschafften/ so
bisher auff beyden **Seiten** uns so vielfäl-
tig erqvicket/ in diesem Einigen geliebten
Zweig glücklich zusammen geschlossen/ Sie in den
schönsten Blüthen von Kindheit auf erwünscht
gezeiget/ und nun in fremden Landen zu ih-
rer Reifung gelangen sollen. **Dis** einige
ist zu bedauern/ daß Ihre Hoch-Gräfliche
Gnaden Christ- seeligsten Gedächtnis nicht
davon die Früchte erleben/ sondern so frühzeitig/
in **Der**selben Abwesenheit/ die Schuld der
Natur bezahlen müssen.

A a

Nicht

Nicht weniger ist zu beklagen/ daß **Dero**
Herrn Johns Hoch-Gräfliche Gna-
 den Ihrer getreuesten Versorgerin so un-
 vermuthet beraubet / und / ohne Dieselben noch-
 mahls mit leiblichen Augen zu sehen / die trauri-
 ge Post von **DERO** Ableben erhalten müssen.
 Der Vater der Barmherzigkeit und **WOLLE**
 alles Trostes wolle das **Hoch-Gräfliche**
 Gemütthe mit der himmlischen Erquickung sei-
 nes Geistes kräftigt aufrichten / seine wunder-
 bahre Führung **Denen**selben zu erkennen ge-
 ben / auch diesen bitteren Creuzes-Kelch nach sei-
 ner Gnade dergestalt wieder versüßen / daß
 Ihre **Hoch-Gräfliche** Gnaden **Dero** vor-
 gesetzten Zweck vollends glücklich erreichen / und
 künftig den Ruhm **Dero** hohen Hauses in
 stets vermehrten Wachschum auff die Nachkom-
 men fortpflanzen mögen.

Anlangende den übrigen Lebens-Wandel
 den **Unsere** Hochtheure **Landes-**
Mutter Zeitwährenden **Dero** **Hoch-Gräf-**
lichen

lichen Ehestandes bis an Ihre Hoch-
Seeliges Ende geführet; so ist solcher billig
als ein Spiegel eines wahrhaftigen und
thätigen Christenthums der Nach-Welt an-
zupreisen. Wie herrlich I. H. N. Zezeigen ge-
gen S. D. Z. und sein Wort gewesen/ und wie
standhaft S. J. E. darinnen beharret/ davon wird
weiter unten mit mehrern Erwehnung gesche-
hen; Hier rühmen wir nur kürzlich dasjenige/
wodurch Ihre Hoch-Gräfliche Gnaden
I. H. N. Licht gegen den Nächsten und vor der Welt
höchst-rühmlich haben leuchten lassen.

S. J. E. waren dem Nächsten aufrichtige Lie-
be schuldig/ und diese suchten S. J. E. Ehre auch
durch ungeheuchelte Proben so wohl in geistli-
chen als leiblichen redlich zu erweisen. Zuför-
derst gieng D. E. N. D. Wunsch und Bemühung
dabin/ jedermann als wahre Christen und
Freunde S. W. Z. E. S. zu kennen; indem
S. J. E. aus der Erfahrung wußten/ wie das Trach-
ten nach dem Reiche S. G. S. S. S. S. der Mittel-
punct aller zeitlichen und ewigen Wohlfarth wä-
re. S. J. E. suchten demnach so wohl Die Ih-
rigen

rigen zu einen rechtschaffenen Wesen in **CHN**
SED anzubalten; als auch überhaupt das
 Werk der Gottseligkeit in **CHN** Lande
 zu befördern. Wie hoch deswegen Ihre Hoch-
 Gräfliche Gnaden die Diener **GDSES**
 und andere redliche Christen gehalten; wie gerne
WJE SZE mit denenselben in Geistlichen un-
 terredet; wie milbreich **WJE SZE** gegen
 Dieselben erwiesen; solches können Der Hoch-
 Seeligen Diese auch nach dem Tode mit unter-
 thänigsten Dancke nachrühmen. Hiernächst so
 sahen **WJE** auch auff des Reichsten Zustand in
 dem Leiblichen/ und erwiesen **SZE** in Betrach-
 tung deselben als eine recht liebreiße und gutthä-
 tige Landes-Mutter. Wie viel Hung-
 rige haben **SZE** nicht gespeiset? wie viel
 Durstige nicht geträncket? wie viel nackende nicht
 gekleidet? wie viel Krancke nicht erqvickt? wie
 viel Witwen und Waisen nicht versorget? wie
 viel Bedrängten nicht mit weisen Rath/ Trost
 und Hülffe beygestanden? Erate nun dorten
 nach dem Tode der gutthätigen Tabea das von
 Ihr erqvickte Armuth auff/ weinete/ und zeigte
 Petro die Gutthaten/ so es von Ihr genossen hatte:
 so werden mit Bestande der Wahrheit von Un-

Unserer Hoch-Seeligen Frau Brä-
stin viele 1000. Arme nicht ohne Thränen zu
WEN Gedächtniß rühmen können/ was sie
von S. H. R. E. N. Gutes empfangen.

Bereichet es ferner Den Hohen dieser
Welt zu nicht geringen Ehren/ wenn Sie
bey Ihren Stande die edle Demuth lieben;
so ist ja bekant genug/ wie sehr Unsere Hoch-
Seelige Frau Brästin auch dieser preis-
würdigen Tugend seyn ergeben gewesen. Denn
S. J. E. wußten wohl/ daß wie ein Edelgestein den
rechten Glanz von der Hand des polirenden Mei-
sters bekomme/ so auch alle unsere Gaben von der
Demuth ihren völligen Werth erhalten. S. J. E.
habeten demnach allen Pracht und Uebermuth/
welchen die heutige alamode - Welt mit dem eit-
len Kleider - Buße zu treiben gewohnet / stets be-
denkende/ daß der beste Schmuck gottseliger Wei-
ber mehr in dem inwendigen Menschen als in sol-
chen äußerlichen Schein - Wesen bestehe. Eben-
mäßige Demuth übeten Ihre Hoch-Brästliche
Gnaden aus in dem täglichen Umgang mit an-
B b dern

dem Menschen. Die Hohen empfangen **SZE** mit geziemender Ehrerbietung / gute Freunde mit allen ersinnlichen Vergnügen / und die Niedrigen künden **SZE** durch freundliches Zureden zu allen Gehorsam verbinden.

Insonderheit gereicht Der Hoch-Seeligen Frau **Bräsin** zu unsterblichen Nach-Ruhme / daß Niemand so geringe und verächtlich gewesen / den **SZE** nicht einer liebevollen Anrede gewürdiget hätten. **SZE** verhielten **SZES** hierinnen nach Art des großen Sonnen-Lichtes / als welches seine Strahlen nicht nur auff hohe Berge und prächtige Cedern / sondern auch in die niedrige Thäler und geringe Sträucher zu werffen pfeget. Diese Demuth und Freundlichkeit aber saß nicht nur auff der Zungen; worunter die meisten so viel Galle / als wie die Rattern Gift / zu hegen pflegen; sondern sie war auch in dem Herzen feste gewurhelt. Was der Mund sprach / billigte das Herz / und was das Herz beschloßen / versicherte der Mund. Die Schmincke der HeuHeley / womit andere ihr Thun bestreichen / war **SZER** ein Greuel und Abscheu / ohngeachtet die ieszige Welt Niemand vor klug halten will / der sich nicht so offte zu

Des in **W**dt geführten Lebens-Wandels. 99
zu verstellen/ als wie der Mond zu verändern
weiß.

Noch weiter gedeyet Unserer Hoch-See-
ligen **L**andes-Mutter zu unvergessli-
chen Andencken / daß **S**Z**E** **S**Z**E** **S**Z**E** **S**Z**E** **S**Z**E** **S**Z**E**
Hoch-Gräflichen Berrichtungen mit allem
Ernste und unermüdeten Fleiße iederzeit ange-
nommen. Müßiggang achteten **S**Z**E** vor eine
unglückliche Mutter vieler Sünden auch bey de-
nen Standes-Personen; hingegen sahe man.
SZ**E** vom frühen Morgen bis an den späten A-
bend in **S**E**N**D häußlichen Arbeit und kluger
Einrichtung der Hoch-Gräflichen **W**irth-
schafft beschäftigt. Wie viel auch solch hoch-
löbliche Bemühung unter Göttlicher Gnaden-
Verleihung zu dem Aufnehmen **S**ero/Hoch-
Gräflichen **H**auses beygetragen; davon
giebt die aus ihrer Aschen wieder erbaute/ und
mit allerhand köstlichen Mobilien reichlich ver-
sehene Hoch-Gräfliche Residentz zu sammt
der ganzen wohl eingerichteten Oeconomie ein
unverwerfliches Zeugniß.

Die

Dieses alles aber/ was von den hell-leuchtenden Tugenden Unserer Hoch-Seeligen Frau Gräfin gemeldet worden/ und noch weitläufftiger anzuführen wäre/ ist nur ein Schatten zu nennen von dem Lichte/ welches **GJE** **WDE** zu Ehren befrändig haben aufgesteckt.

Denn da kan Ihrer Hoch-Gräflichen Gnaden (nach unsern Zeugniß) mit Wahrheit nachgerühmet werden/ daß **GJE** an **WDE** und dessen Heiligen Worte **WED** größte Freude zu haben nicht etwa mit leeren Worten/ sondern mit der That und Werke selbst bezeuget. Dahero **GJE** nicht nur die schönen Gottes-Dienste des **WERR** mit Fleiß und Andacht besuchet; auch wohl die Predigten nachgeschrieben/ oder doch das Vornehmste daraus annotiret; sondern auch in **WED** Zimmer frühe und Abends **WED** Bet- und Sing-Andacht gehalten; nebst dem heiligen Bibel-Buche die erbaulichsten Schriften geistreicher Gottes-Gelehrten; sonderlich aber des seel. Arndii, Scriverii, Lütkemanni und anderer mit heiliger Attention durchlesen/ und was **GJE** sonderlich auff **WED** Seelen-Zustand sich

sich wohl schickend gefunden / excerpirt / mit-
 hin also einen herrlichen Schatz von gottseligen
 Erinnerungen / nachdrücklichen Vermahnungen /
 kräftigsten Tröstungen / und andern merckwürdi-
 gen Sachen gesammelt / nicht anders / als et-
 wa emsige Bienen aus denen schönsten und an-
 muthigsten Blumen ihr angenehmes Honig saug-
 en und zusammen tragen / welches dann auch
 Unserer Hoch- Seeligen Frau Brä-
 uin nach der Zeit wohl zu statten kommen. Von
 menschlichen Fehlern haben **SZE** **SZE**
 bey allen diesen niemahls frey geachtet / wohl
 aber bedauert / daß **SZE** nicht allezeit mit so
 großen Ernste und Eifer dem Guten nachzukom-
 men **SZE** angelegen seyn lassen / als wohl et-
 wa **WWE** sein Wort und das Bewißen er-
 fordern. **Wollen** hab ich wohl / sagten
SZE mit Paulo / aber vollbringen das
 Gute / finde ich nicht / (verstehe auß eine
 ganz vollkommene Weise.) **Indessen** suchten
SZE Trost / Rath und Hülfe vor **DE**
 der Sünden halber bekümmerte Seele bey **WDE**
 durch hergliche Reu und Buße / erlangten auch
 solche durch das Ammt des Geistes / das die Ver-
 E c

Söhnung prediget. Welche Sünden Vergebung
 auch so dann durch selbige Geniesung des Heiligen
 Abendmahls in **DEIN** Seelen versiegelt und
 befestiget wurde. Vor nunmehr drey Viertel
 Jahres Frist gesiele es dem lieben **DEIN**
 Unserer Hoch- Seeligen Frau **Gräfin**
 ein Tründlein aus seinem bitteren Creuzes Kelche
 thun zu lassen; alleine es wurde durch anhalten
 des Gebet und Priesterlichen trostreichen Ein-
 spruch in **DEIN** Kraft alles dermaßen
 wiederum versüßet / daß die von allen gehalten
 Bekümmernissen befrevete Hoch- Gräfliche
 Seele mit Freuden rühmen kunte: **DEIN**
 sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat
 durch unsern **HERN IESUM**
CHRISTUM! Gestalt denn diese
 Freudigkeit des Geistes der treue **DEIN** in
IHREN durch das Wort seiner Gnade erhal-
 ten / biß an **DEIN** erfolgtes Hoch- Seeli-
 ges Ende / von welchem noch dieses wenige
 bezubringen die Ordnung erfordert. Es hat-
 ten sich zwar mit Dero Hoch- Gräflichen
 Gemahl unsere Hoch- Seelige
 Frau

Frau Gräfin auf **DEID** Lust-Haus
 nächer **Settersdorf** begeben / um so wohl die Lust
 zu verändern / als auch anderes nöthige daselbst
 zu besorgen. Ob es nun wohl anfangs schiene /
 ob wolle diese Veränderung der Leibes-Constitu-
 tion. Deroselben beqvem und vortrüglich fal-
 len; so hatte es doch damit wenig Bestand / viel
 mehr äußerten sich endlich solche Symptomata,
 daß **SZE** / nachdem **SZE** der von mir / dem
 Superintendenten, gehaltenen Ernste-Predigt
 in allhiesiger Berg-Kirchen andächtig beygewoh-
 net / welche **SZE** dazumahl nach **DEID** selbst-
 eigenen Worten zum letzten mahl betreten / bin-
 nen einiger Zeit darans beständig auf **DEID**
 Lager **SZE** zu enthalten genöthiget befunden.
 Worinnen aber solche Unpäßlichkeit eigentlich
 bestanden / und aus was vor principis sie nach und
 nach verurthet worden / solches ist aus nachfol-
 genden eingeschickten Berichte derer Herren Me-
 dicorum, umständlicher abzunehmen:

Anbetreffend Unserer Hoch- Seeligert
Frau Gräfin Leibes-Constitution, und
 Kranckheit / auch endlich erfolgten Abschied aus
 dieser Welt / so ist bekannt / daß **SZE** schon eine
 gu.

gute Zeit her nicht gar gesunder Constitution; sondern stets zu vielfältigen defluxionibus catarrhalibus, continuirlichen Haupt- und Brust-Flüssen/ kurzen Athem und Engbrüstigkeit disponiret gewesen. Allermeist aber seyn **SZE** mit dergleichen Zufällen/ die vornehmlich ex Plethora und turbirter unordentlicher Circulation des Geblüts und Mangel gnugsamer Bewegung herrühren (indem **SZE** vitam sedentariam iederzeit geliebet und **SZES** darzu gewöhnet;) absonderlich auch dabero mit dem beschwerlichen Affectu hypochondriaco Scorbutico und so genannten Milz- Beschwörung gar sehr incommodiret worden; wie denn auch vornehmlich dieses letzte erwehntemalum gleich mit dem Anfange dieses 1714ten Jahres gar ausnehmend und hefftig bey Ihrer Hoch- Gräflichen Gnaden/ Hochseeligsten Andenkens/ sich wieder Vermuthen auff einmahl geäußert/ und mit andern complicirten Symptomatibus **SZES** gar starck zugesetzt/ auch **SZE** so sehr fatigiret und entkräftet/ daß **SZE** darüber ganz bettlägerig worden/ und eine schwere Niederlage auff etliche Wochen ausstehen müssen. Zu welcher wichtigen Krankheit dann auch bald
an

anfangs den Hoch-Gräßlichen Geräuſchen
Leib-Medicum, Herrn D. Sopffen/zugleich neben
dem Medico Ordinario, Herrn D. Seidenfrosſten
zu **S**chleiß/ad consultandum, mit zuzuziehen/vor
nöthig befunden worden/ welcher dann nicht nur
gegenwärtig/seiner Experiencz und guten Sorg-
falt nach/ diesem malo, so viel möglich/ in Sei-
ten conjunctis viribus rem ediren zu helfen/ das
Seinigerechtschaffen gethan; sondern auch her-
nach ferner Zeit/während der dieser Krankheit/ in-
dem dieselbe ihrer Natur und genio nach/ et-
was langwierig/ und daher nicht weniger as-
siduam continuationem, als auch prudentem
medicamentorum applicationem in methodo
medendi erforderte /auch von Hauß auß dieser we-
gen fleißig mit gedachten Herrn D. Seidenfrosſten/
als Medico praesenti, zu correspondiren/und alle-
mahl mit heilsamen Consiliis und bewährten
Hülffs-Mitteln dissals auf alle Art und Weise bey-
rätzig und behülfflich zu seyn/ nichts ermangeln
lassen. Wie nun endlich unter Götlicher Hülffe
und Seegen dieser morbus chronicus nach und
nach mit dem eintretenden Frühling etwas remit-
tirt/ auch in so weit zur Besserung es sich immer
weiter angelassen/ das nunmehr **I**hre Hoch-
D d Gräf

Gräßliche Gnaden/Hochseeligsten Andenckens/
 wiederum außerhalb Hauses und in freye Luft
 S Z C H begeben/ und durch gelinde motiones
 und Spazierfarthen zu Beförderung erwünschter
 völliger Genesung S Z C H etwas divertiren kön-
 nen; so ist hierauff fernerweit vor rathsam be-
 funden worden/ zu Verbeßerung und diluirung
 des scharffen und schweren Geblüts eine Frühlings-
 Cur des Gesund. Brunnens/ und zwar an-
 fangs des sonst vorhin schon mit guten Success ge-
 brauchten Embser. Wassers/ auff Gutbefinden
 aber Herrn D. Soppfens/ in Hoffnung eines noch
 bessern Effects, an statt dieses des sonst in hoc
 passu vor andern gar bewährt. gefundenen Ege-
 rischen Säuerlings zur ordentlichen Trinck. Cur zu
 adhibiren; worauff dann ferner nach dieser Endi-
 gung zu Stärckung derer Glieder und Nerven aus-
 serlich auch einer warmen Bade. Cur des Steubener
 Sauer. Brunnens. Wassers in der Nachbarschafft zu
 Lichtenberg sich mit zu bedienen gnädigt beliebet wor-
 den. Biewohl nun nach Endigung dieser Curen
 die vorige maladie und empfindliche Miß. Beschwe-
 rung sich ziemlich zu verlieren/ und zu erwünschter
 weiterer reconvalence von Zeit zu Zeit
 immer mehrere Hoffnung angeschienen; so haben
 doch

doch statt deren noch andere und zum Theil neue
accidentia, sonderlich kurzer Athem/ Geschwulst
 der Schenkel/ Müdigkeit/ empfindliche Kopff-
 Schmerzen und abgenommener Appetit, sich
 eingefunden. Man hat daher zu Remedirung
 des noch rückständigen mali und zu mehrerer prä-
 caution vor dienlich befunden/ auch anderer be-
 ruhmter Medicorum Consiliis sich disfalls zu be-
 dienen/ weshalber dann vor andern auch Herr
 D. Wedel, der Jüngere/ vormahliger Hoch-
 Prästlicher Leib-Medicus zu Grätz/ iezo aber
 Professor Medicinæ zu Jena/ mit consuliret/
 welcher dann am 13. Septembris auff Gnädigsten
 Befehl gegenwärtig den statum morbi selbst re-
 cognosciret/ und nachdem er aus solchen und ü-
 brigen Umständen deutlich abgenommen/ das sei-
 ne wirkliche *Cachexia*, und zwar in ziemlichen
 Grad, vorhanden/ welche theils die Wasserfüht/
 theils andere gefährliche Zufälle drohete/ nach
 reiflicher Überlegung auff diesen Zustand einge-
 richtete aperientia, roborantia, balsamica, an-
 ticachectica und antiscorbutica, nebst einiger
 Abführung und diensamer diæt, unterthänigst
 fürgeschlagen.

Vier Wochen etwan hernach fanden sich über
 ob.

oberwehnte Zufälle überaus hefftige Kopf-
 Schmerzen/ anhaltendes Wachen/ abwechselnd-
 erschreckende Träume/ und sonderlich ein
 starcker Stick-Fluß/ so/ daß Die Hoch See-
 ligste Frau Gräfin Tag und Nacht/ we-
 gen Gefahr zu ersticken/ nicht liegen können/ son-
 dern stets auffgerichtet sitzen/ oder sich herum füh-
 ren lassen müssen/ worbey dann das Gesicht auff-
 gelauffen/ und braun war/ auch motus convul-
 sivi sich meldeten. Diesen neuen und gefährlichen
 Zufällen ist in damahliger Abwesenheit des Me-
 dici Ordinarii Herrn D. Weidenfrosen/ anfangs
 von Herrn Licentiat. Bauern/ und hernach auch
 auff Gnädigsten Bi. schl zugleich von Herrn D.
 Wedeln aus Jena mit gehörigen incidentibus,
 resolventibus, pectoralibus und antispasmo-
 dicis nach Erforderung aller Umstände begegnet
 worden/ worauff sich durch **GGGGG**
 Segen eine erfreuliche Aenderung einfand/ daß
 nicht allein der Stick-Fluß sich verlohre/ und nur
 der bisher ordentliche und kurze Athem verblie-
 be; sondern auch Ihre Hoch- Gräfliche
 Gnaden beqvem und ruhig liegen konten/ auch
 guter Schlaf und andere gute Merckmable sich
 ein-

einfanden. Mit dieser Besserung continuirte es zwar etliche Tage / daß man auch mehrere Hoff-
nung schöpffete; alleine es wurde auch diese bald un-
terbrochen / indem von neuen ein Scorbutischer
Friesel mit großer Mattigkeit / Herzens-Angst
und Erkältung der äußersten Glieder hervorbrach.
Aber auch solcher / da er durch bezoardica mit
befördert / gut heraus kam / wurde leidlicher / und
nahmen die darbey befindliche Zufälle ab / wie-
wohl auch dieses nicht lange so bliebe / sintemahl
Ihre Hoch-Gräßliche Gnaden / da **S J E**
S J E H von obigen noch nicht gnugsam erhohlet
können / den 26. Octobr. frühe um 9. Uhr wie-
derum mit einem heftigen Stic-Fluße befallen
worden / welcher ohnaußgesetzt angehalten / und
alles angewendeten Fleißes und diensamer Medi-
camenten ungeachtet / die ohne dem geschwäch-
te Natur gänzlich entkräftet / und also nichts /
als einen besorgsamen Ausgang / angedrohet.

So weit gehet der Bericht derer Herren Me-
dicorum, daraus wir erschen / daß zwar bey
Ihrer Hoch-Gräßlichen Gnaden an
menschlicher Sorgfalt und Fleiß nichts erman-
gelt; jedoch aber / weil **W D E E** ein anders u-
ber

ber **HZE** beschloßen / die bewährtesten und kostbarsten Medicamenta den erwünschten Effect nicht leisten können. Dahero **HZE** **SZE** / gleichwie sonst / also auch anieho um so vielmehr zu einem seeligen Ende **Christ** eifrig zu bereiten angelegen seyn ließen. Als nun **Der Hoch-Gräßlichen Frau Patientin** Unpäßlichkeit mir / dem Superintendenten, als **DEIN** Beicht-Vater / kund worden / habe mich sonder Verzug zur Auffwartung unterthänigst melden lassen / bin auch bey meinem Eintritt in das Hoch-Gräßliche Zimmer / nach abgelegten Seegens-Wunsche / ganz Gnädig empfangen worden. Da ich dann von dem eigentlichen Zustande der Krankheit ein mehrers zu vernehmen gehabt / welche / daß sie **SSSS** lindern / den Gebrauch der Arzney-Mittel segnen / und nach seinem heiligen Willen des nechsten gedeyliche Besserung anscheinen lassen wolle / herzlich gewünschet / wie dann auch unterschiedliche tröstliche Sprüche und Suspiria, nach Gelegenheit des Discursus mit untermengget worden. Nachgehends hat man an Seiten des Ministerii nicht nur den unterthänigsten Amts-Besuch continuiret ; sondern auch seine Zuflucht so wohl zum Privat- als auch öffentlichen

lichen

Des in Gott geführten Lebens-Wandels. III

lichen Kirchen-Gebet genommen/ wobey auch so
dann wechsels-weise Morgen- und Abend-An-
dachten gehalten/ und also **W D E E** mit allem
Ernst und Eifer um seine Gnaden-Hülffe ange-
siehet worden/ da sich denn jedesmahl Die Hoch-

Seelige Frau Bräun sehr devol be-
zeigt/ und in heiliger Gelassenheit dem allezeit-
guten und heiligen Gnaden-Willen **W D E E S**
S J E H übergeben.

Nachdem nun die Mattigkeit immer höher
und höher angestiegen/ haben **Thro** **Gna-**
den S J E H in **G D E E** entschlossen/ mit
dem Heiligen Liebes-Mahle **S H R E S** Heylan-
des **J E S U** **W R T E S E J S J E H** sprisen
und träncken zu lassen/ um damit **S J E H** desto
besser zu **D E R D** **Himmels-Weise** anzuschicken/
in welchem heiligen Vorsatz **W J E** denn auch
von mir/ dem Superintendenten, gestärcket/
und **W D E E S** kräftige Gnaden-Assistenz
zu diesem hochwichtigen Werke Seelen-innigst
angewünscht worden. Ob **S J E** nun wohl be-
sorgten/ **S J E** würden/ Mattigkeit halber/ bey
Ablegung **S H R E N** Reichte nicht viel Worte
machen können; gab doch **W D E E** Gnade/ daß
nach

nachdem auf **DEID** Befehl die Anwesenden
 Abtritt genommen/ **SZE** mit **DEID** Hoch-
 Gräfl. Herrn Gemahl auf eine ungemeyne
 Herz-rührende Art und Weise sich lezten/ und
 um Vergebung baten/ worinnen etwa aus
 Schwachheit gefehlet worden/ wünschten auch
IHEU allen himmlischen Seegen von **WDT**
 aus treuen devoten Herzen an/ wobey zugleich
 die hervorquellenden Thränen Desselben allerbeste
 und gewisse Zeugen seyn konten. Was vor ei-
 nen ausbündig-schönen Seegen **SZE** auch vor-
 hero auf **DEID** Liebsten anieho in frem-
 den Landen sich befindenden einigen Herrn
Sohn gelegt/ **IHEU** auch solchen zu ü-
 berschreiben/ mir/ **DEID** Beicht-Vater/ gnä-
 digst anbefohlen/ dieses können diejenigen bezeug-
 en/ so die Gnade gehabt/ selben aus **DEID**
 Hoch-Gräflichen Munde mit anzuhören.
 Als nun dieses vollbracht/ wendeten **SZE**
SZE mit ganzer Seele zu **IHEU**
WDT/ rufften denselben inbrünstig an/ daß
 er durch seines Geistes Kraft **SZE** selbst
 tuch-

tüchtig und geschickt mache wolle/das theure Pfand
 des Leibes und Blutes **J H N E S** Heylandes
 würdig und selig zu nehmen. Legten auch darauf
 mit so nachdrücklichen/ und auf **D E N D** dis-
 mahligen Zustand wohlengerichteten Worten
D E N D Beichte ab/ daß ich es nicht ohne Be-
 wegung anhören können. Worauff denn durch
 das Ammit des Geistes **S J E** kräftig auffgerich-
 tet/ auff **S S S S S S S S S S S S** hoch-
 theures Verdienst einig und allein gewiesen/ und
 der hochtröstlichen Vergebung der Sünden an
D E S S E S statt versichert worden. Nach
 Vollbringung dessen Thicken **S J E S J E S**
 zur heiligen Communion. an/ ließen auch
D E N D Cammer-Fräulein/ und andere Christ-
 liche Personen/ so **S J E** bey **D E N D** Unpäß-
 lichkeit vor andern um **S J E S** zu haben pfleg-
 ten/ in das Zimmer kommen/ um in **D E N D**
 heiligen Andacht mit singen und beten **J H N E R**
 beyzustehen. Und da auch dieses geschehen/ und
 der Kirchen- Segen über Dieselben gesprochen
 worden/ huben **S J E** **J H N E** Hände zu
D E S S E S empor/ und dankten Demselben mit
 recht freudigen Werken vor die Gnade/ so **E N**
J H N E R wiederfahren laßen/ fügten auch diese
 Worte mit an ;

§ f

Mit

Mit mir magß sich nun schicken
 Zum Leben oder Todt;
 Es muß mir dennoch glücken/
 Weil ich es halt mit GOTT.
 Ich hab einen guten Muth/
 Ich hab mich GOTT ergeben/
 Mag sterben oder leben/
 So hilfft mir IESUS Blut.

In übrigen wurde mit denen gewöhnlichen
 Beth-Stunden fleißig fortgefahren/und antröst-
 lichen Einsprechen nichts unterlassen/ auch/ weil
 der große und allgemeine Buß-Tag mit einseel/
 Vor- und Nach-Mittag Buß-Predigten gehal-
 ten/ und dabey zugleich Ihre Hoch-Bräusli-
 chen Gnaden Zustand GOTT im Gebet
 herzlich fürgetragen. Freytags darauf den 26.
 Octobr. als an Jeroselben von GOTT gnä-
 digt-bestimmten Befrey- und Erlösungs-
 Tage/ wurde abermahls eine Früh-Andacht
 von mir / dem Superintendenten, gehalten/
 und sonderlich die Worte des hundert und acht
 und

Des in **W**ort geführten Lebens-Wandels. **113**
und dreyßigsten Psalmens: Wenn ich mit-
ten in der Angst wandele / so erquickest
Du mich / **R.** auff **D**ES Zustand appli-
ciret / wobey **S**Z **E**S **Z**E **H** in **W**D **E** her-
lich gelassen bezeugeten / und **S** **G** **N** **E** **M** Heylan-
de biß in dem Todt treu zu verbleiben theuer ver-
sicherten. Da so dann **D** **E** **N** **D** Hoch-Gräf-
liche Herr Gemahl (weil ich Nachts
über in Dettersdorf verblieben) gnädigst beliebe-
ten / daß / weiln **D** **E** **N** **D** Hoch-Seelige
Auflösung man nicht so nahe zu seyn vermei-
nete / zu Hauße mich etwas erhohlen / und binnen
etlichen Stunden so dann wieder erscheinen
möchte / mit meinem Amte ferner dienen zu
können / zumahl da immittelst der Herr Dia-
conus sich eingefunden. Welchem Gnädig-
sten Befehl ich zwar unferthänigst nachgekome-
nen / kurz darauf aber mit nicht geringen Leid-
wesen erfahren müßen / daß Die Hochtheu-
erste Landes-Mutter durch ein sanft-
seliges Ende im **S** **E** **R** **R** **E** verschieden wä-
ren. Wie freudig inzwischen Dieselben auch
die

diesen letzten Kampff angetreten / solches ist gleichfalls werth / daß es zu **DEID** rühmlichen Gedächtniß noch mit wenigen erwehnet werde. Denn da iewtgedachter Herr Diaconus vermerckte / daß es mit **Ihro** Hoch-Gräßlichen Gnaden bald dürffte zum Ende gehen / und **SZE** daher nochmahls der bekannten Worte erinnerte : **Bestelle dein Haus / denn du wirst sterben / und nicht lebendig bleiben ;** so thaten **SZE** darauf die freudige Erklärung und sagten :

**Mein Haus ist schon bestellt /
 Komm / **IESU** / wenn Dir's gefällt /
 An **IESU** will ich glauben /
 Auf **IESU** schlaff ich ein /
 Kein Todt soll mir den rauben /
 So soll mein Ende seyn.**

Nachgehends verlangten **Ihro** Hoch-Gräßliche Gnaden einige Veränderung **DEID** Lagers / hießen daher die Anwesenden auff eine kurze Zeit einen Abtritt nehmen. Die-
 ses

ses geschah auch unverzüglich / und war noch
 niemand eines so nahen Abganges gewärtig. Al-
 leine die Schwachheit begunte sich augenscheinlich
 dergestalt zu mehren / daß der Herr Diaconus
 bald wieder geruffen wurde / um mit seinem Prie-
 sterlichen Zuspruche Der Hoch-Gräßlichen
 Frau Patientin, in agone, zu statten zu kom-
 men. Da nun **S**E**E****B****E** er nochmahls des
 herben-nahenden Endes erinnerte / gaben **S****I****E**
 nach **D****E****R****D** gewohnten Christlichen Gelassen-
 heit zur Antwort: Sie stelleten alles in
 den Willen **G****O****D****D****E****S**. Nach eini-
 ger fernern gehaltenen Andacht erhuben Sich **J****h****r****o**
 Hoch-Gräßliche Gnaden gleichsam mit
 allen den noch übrigen Kräften in etwas in die
 Höhe / und verlangten von dem Herrn Diacono:
 Nun möchte er **G****H****R****E****N** Trost schaf-
 fen / weil **S****I****E** nemlich den härtesten und schwe-
 resten Kampf auff dieser Welt nun antreten mü-
 sten. Hierauf wurden Der Hoch-Seeligen
 von Ihm alle diejenigen Trost-Gründe / welche
 unser Glaube wieder den Todt uns an die Hand
 giebet / nochmahls kräftigst fürgehalten / Die-
 selben Priesterlich eingeseget / und den
 G g treu

118 Ruhm- und Ehren-Gedächtnis des in **W**ort
geführten Lebens- Wandels.

treuen Händen **Ch**res Erlösers zu einer
seeligen Auflösung anbefohlen. Es ließen
so dann **I**hro Hoch- Gräßliche Gnaden
nichts weiter von **S** **J** **C** **H** vernehmen / als das
S **J** **C** durch den etliche mahl wiederhohltten **R**uff:
Fort! **F**ort! **D** **E** **R** **D** endliche Abreise aus
dieser Jammer- Welt zu verstehen gaben; wel-
che dann auch bald darauf / war Nachmittags um
halb zwey Uhr oben gedachten. 26. Octobr. in
Gnaden erfolgete / indem der preßhafte Leib seiner
bisherigen Schmerzen völlig entlediget / die geber-
ligte Seele aber zu dem Genuß der ewigen
Heerlichkeit geführet wurde / nachdem **I**hro Hoch-
Gräßliche Gnaden das Alter **D** **E** **R** **D** Ruhm-
vollen Lebens nichtweiter hinaus gebracht / als auf
39. Jahr / 7. Monath / und 12. Tage.



Texte,

Zur

Trauer= MUSIC

Vor der



Beisehungs=



Redigt.

Chorus,



Lobe den **HERRN** mei-
ne Seele / und was in mir
ist seinen heiligen Nah-
men: Lobe den **HERRN**
meine Seele / und vergiß
nicht / was **ICH** dir gutes gethan hat.

Aria.

Wie lieblich ist / den Höchsten loben!
Wo unser Geist von Sünden frey!
Wie schön klingt! Es stimmt uns oben/
Die **Saar** der Seraphinen bey.

Hier sind doch lauter Jammer-Lieder /
Und wenn es noch so lieblich klingt;
Wenn aber droben auf und nieder /
Ein Engels-Chor uns andre singt /
Da sind die Lieder ewig neu.
Wie lieblich ist / den Höchsten loben!
Wo unser Geist von Sünden frey!

Choral.

Wird seyn das Freuden-Leben,
Da viel tausend Seelen schon,
Sind mit Himmels-Glanz umgeben,
Stehen da für **GOTTES** Thron,
Da die Seraphinen prangen,
Und das hohe Lied anfangen:
Heilig, Heilig Heilig heist
GOTT der Vater, Sohn und Geist.

Cho-

Chorus.

Der dir alle deine Sünde vergiebet/
und heilet alle deine Gebrechen.

Aria.

Dreuden-Wort! O Worte voller Leben!
Getrost! mein Kind/ die Sünden sind vergeben.
Des Herzens Angst ist ziemlich groß/
Doch mein Erlöser spricht
Durch Sein Verdienst mich los.
Vor Sünd und Teufel zag ich nicht/
In **J E S U** will ich feste kleben.
O Dreuden-Wort! O Worte voller Leben!
Getrost! mein Kind/ die Sünden sind vergeben.

Choral.

Du hast mich ja erlöset
Von Sünd, Todt, Teuffl und Höll,
Es hat Dein Blut gekostet.
Drauf ich mein Hoffnung stell.
Warum solt mir denn grauen
Fürm Todt und höllschen G'sind,
Weil ich auf Dich thu bauen,
Bin ich ein seligs Kind.

Chorus.

Der dein Leben vom Verderben erlö-
set, Der dich krönet mit Gnade und
Barmherzigkeit.

* Aria.

Aria.

Es ist diß Leben nur ein Sterben/
Das Sterben muß ein Leben seyn.
Durch jenes wird mann nichts sonst erben/
Als nur des Todes bitter Pein.
Ein seelig Sterben kan uns krönen/
Und führet uns in den Himmel ein.
Es ist diß Leben nur ein Sterben/
Das Sterben muß ein Leben seyn.

Choral.

Schreib meinen Nahm'n aufs Beste
Ins Buch des Lebens ein,
Und bind mein Seele feste
Ins schöne Bündelein
Der, Die im Himmel grünen,
Und für D I E leben frey,
So will ich ewig rühmen,
Daß D E I N H E R R treue sey.

Chorus.

Lobe den **H E R R N** meine
Seele/ und was in mir ist sei-
nen heiligen Nahmen: Lobe
den **H E R R N** meine See-
le/ und vergiß nicht/ was **H E R R** dir
gutes gethan hat.





Wey der



Gedächtniß



redigt.



Vor der Predigt.

Fürchte dich nicht / denn Ich habe dich
erlöset / Ich habe dich bey deinen
Nahmen geruffen / du bist mein.

Als ist die Stimme des, der meine Seele liebet,
Getrost! mein Herz und zage nicht,
Laß alle Furcht verschwinden,
Was ist's, das dich betrübet?
GOTT kennt ja deinen Nahmen,
Du wirst ihn in dem Buch des Lebens finden.
Getrost! Du bist aus seinen Saamen,
Dem Er als Vater sich zu eigen giebet.
Ich ja! es spricht
Die Stimme des, der meine Seele liebet:
Fürchte dich nicht!

Unverzagt!
Des Todes Furcht ist nun vertrieben/
Der Nahm im Himmel angeschrieben.
Mein Herz / wie kanstu traurig seyn?
GOTT spricht ja: Du bist mein/
Und wenn dich Höll und Todt anklagt/
So sprich: GOTT hat ein Wort gesagt/
Unverzagt!

Wenn so du durchs Wasser gehest / will Ich bey
dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen er-
säuffen / und so du ins Feuer gehest / solst du nicht
brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden.

By gehäuften Unglücks-Wellen/
Deckt mich Gottes Macht- Schutz zu.
Droht mir gleich die Flamm der Höllen/
Bin ich doch in sicher Ruh.
Mein

Mein **JESU** ist bey mir/
Der / der ist mein Panier ;
Dum will ich mich zu Frieden stellen.
Bey gehäuften Unglücks-Wellen/
Deckt mich **Gottes** Macht- Schutz zu.

Denn **G**eh bin der **HERR** dein **GOTT** /
der Heilige in **Israel** / dein **Heyland**.

Möhan mein **GOTT**,
Mich soll auch ewig nichts nicht von Dir trennen,
Dem Teuffel soll zum Spott,
Mein Herz in heißer Gluth,
Der **JESU** Liebe brennen.
Du bist mein **GOTT**, und ich bin dein,
Ich will in Todt und Leben,
Von Dir niemahls geschieden seyn,
Und Dir hiermit die Losung geben:

WENN **JESU** Dir leb ich/
WENN **JESU** Dir sterb ich/
WENN **JESU** Dein bin ich/
Todt und lebendig.

Mes denn fein sanfft und stille,
HERR laß mich schlaffen ein,
Nach deinem Rath und Willen,
Wenn kömmt mein Stündlein.



Nach der Predigt.

Die Gerechten werden ewiglich leben / und
der **HERR** ist ihr Lohn / und der Höch-
ste sorget für Sie. Darum werden Sie
empfehen ein herrliches Reich / und eine
schöne Krone von der Hand des **HERRN**.

Su guter Nacht/ du Eitelkeit der Welt/
Mir wird gar bang bey dir zu wohnen/
Ich sehne mich nach jener schönen Cronen/
Die **JESU** Hand mir schon entgegen hält.
Su guter Nacht/ du Eitelkeit der Welt.

Unsrer Wandel aber ist im Himmel / von dannen
wir auch warten des Heilandes **JESU** **Chri-**
sti des **HERN** / welcher unsern nichtigen Leib
verklähren wird, daß er ähnlich werde seinem ver-
klährten **Leibe**.

Schlafet wohl / ihr matten Glieder /
Denn der Wandel ist vollbracht.
Endet sich des Todtes Nacht/
So verklährt euch **JESU** wieder.
Schlafet wohl / ihr matten Glieder /
Denn der Wandel ist vollbracht.

Ich liege und schlafe ganz mit **Frieden** / denn al-
lein Du **HERN** hilffest mir / daß ich sicher wohne.

Befeg'n euch **GOTT** der **HERN**,
Ihr Viel-geliebten mein,
Trauret nicht allzusehr,
Über den Abschied mein.
Beständig bleibt im Glauben,
Wir werd'n in kurzer Zeit,
Einander wieder schauen,
Dort in der Ewigkeit.



179 1077 20

X 232 2769

n.c.





Die
Seelen-ergehenden

Tröstungen **WITTES**

Womit
Die Hoch-Gebohrne Gräffin und
F R A U



Sr. **J**ohanna



Droffhea,



Vermählte
Küßin,

Gräffin und Frau von Klauen/
Gebohrne Gräffin von und zu Sattenbach/ Frau zu
Dreis/ Trannichfeld/ Vera/ Schleich und Lobenstein/ &c.
Im Leben/ Leiden/ und Sterben kräftigst aufgerichtet worden/
solter nach Anleitung DERO vorlängst in GOTT erwehiten Gedenc/ und Leichen- Spruches
Erat. XLIII. 1, 2 3.

Fürchte dich nicht! Denn Ich habe dich erlöset/ &c.
In einer Gnädigst- angeordneten

Bedächtniß- Predigt

d. 23. Novembr. M DCC XIV der damalig hohen und Ehrst- Ansehlichen

Trauer- Versammlung

in der Hoch- Gräffl. Schloß- Kirchen gottseelig zuerwegen unter Vöttl. Beystand vorstellig machen

Gottfried Windner /

Gräffl. Reichs- Pl. Hoff- Prediger/ Weicht- Vater / und Superintendens.

Schleich/ dructs Christian Witroff / Gräffl. Reichs- Pl. Hoff- Buchdrucker.

